

FILOZOFICKÁ FAKULTA UNIVERZITY PALACKÉHO  
V OLOMOUCI

KATEDRA GERMANISTIKY

**MOTIV DES KATERS IN DER DEUTSCHEN  
REFORMATIONSLITERATUR.  
Karsthans.**

TOMCAT MOTIVE IN GERMAN REFORMATION LITERATURE.  
KARSTHANS.

(bakalářská diplomová práce)

**Vypracovala:** Věra Drozdová

**Vedoucí práce:** Mgr. Eva Hrdinová, Ph.D.

**2010**

Děkuji vedoucí bakalářské práce Mgr. Evě Hrdinové, Ph.D. za odborné vedení práce a cenné připomínky.

Prohlašuji, že jsem práci vypracovala samostatně a uvedla všechny použité zdroje.

V Olomouci, 10. 5. 2010

Věra Drozdová

**Anotace:**

Příjmení a jméno autora: Drozdová Věra

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky - Filozofická fakulta

Název diplomové práce: Motiv kocoura v německé reformační literatuře.

Název diplomové práce v angličtině: Tomcat Motive In German Reformation Literature.

Vedoucí diplomové práce: Mgr. Eva Hrdinová, Ph.D.

Počet znaků: 93 866 (včetně mezer a poznámek pod čarou)

Počet příloh: 1

Počet titulů použité literatury:

Klíčová slova: satira, reformace, renesance, humanismus, Thomas Murner, Martin Luther, Karsthans, Von dem groβen lutherischen Narren, kočka, kocour

Krátká a výstižná charakteristika diplomové práce: Bakalářská práce s názvem

„Motiv kocoura v německé reformační literatuře“ se zaměřuje na vymezení hlavního rysu postlutherské satiry v době reformace a to dialogu Karsthans, který, ačkoli kvalitní a zajímavý, je současnému čtenáři bohužel spíše neznámý. Autoři té doby objevili novou možnost boje a to boj za pomoci úsečných textů. V období reformace vznikala velká řádka Flugschriftů (letáků) a literatury, která svým rozsahem nebyla obsáhlá a proto oblíbená i u nižších vrstev, kde by román nejspíše nezaujal a neovlivnil takovou měrou jednotlivé společenské vrstvy. Satira byla jedním z výrazných a často používaných prostředků ideového boje mezi zastánci a odpůrci probíhající reformace. Jedním ze stěžejních motivů této satiry je vedle postavy Narr kočka a její personifikace, na níž bylo možné ukázat všechny nešvary soudobého kléru. Stěžejním dílem je pro mou práci anonymně vydané dílo "Karsthans", kde se kritika společnosti a hlavně duchovenstva s motivem kočky výborně snoubí. Jako doplnění bych poté ráda uvedla reakci na tuto protestanskou satiru a to roli a postavení kočky jako bojovníka proti lutherskému "bláznovství" v díle Thomase Murnera, kterého se motiv kočky resp. kocoura přímo osobně dotýká.

## **Einführung**

In meiner Arbeit werde ich mich der postlutherischen Satire in der Zeit der Reformation widmen, die, obwohl interessant und qualitativ, dem heutigen Leser leider eben unbekannt bleibt. Die Autoren dieser Zeit entdeckten die neuen Möglichkeiten des Kampfes gegen ihren Ideengegner und zwar den Kampf mit Hilfe von Worten, genau gesagt kurzen bündigen Texten. Es entstand in der Epoche der Reformation eine große Menge von Flugschriften und anderen Werken der neuen literarischen Gattungen, die kürzer als z.B. ein Roman waren. Deswegen fanden auch die niedrigeren Schichten der Gesellschaft, die von einem langen Roman nicht angesprochen werden könnten, daran ihr Wohlgefallen. Die Satire war eins der ausdrucksvollsten und oft am meisten benutzten Mittel der Ideenstreit zwischen den Anhängern und den Opponenten der durchlaufenden Reformation. Einer der konstitutiven Motive dieser Satire, neben der Narrenfigur, ist die Katze und ihre Personifikation, aufgrund deren die „Sünden“, Übel und Unwesen des zeitgenössischen Klerus zum Licht gebracht, benannt und beschrieben werden.

Meine Bachelorarbeit ist in mehrere Kapitel geteilt. Erstens möchte ich gerne die Zeit mit ihren Aktivposten und Hinterhalten vorstellen. Es ist nämlich die Zeit der italienischen Renaissance, die sich später in ganz Europa rasch verbreitet hat, in Mitteleuropa dann auch dank dem bedeutenden Herrscher Karl IV., der die Werke der italienischen Renaissance-Autoren sehr schätzte. Aufgrund dieser Tatsache verbreitete sich diese neue italienische hochentwickelte Stimmung auch in das Heilige Römische Reich Deutscher Nation und wurde in die deutsche Renaissance umgewandelt, die sich von der italienischen sehr unterschieden hat.

Humanistische Ansichten verwandeln sich am mitteleuropäischen Gebiet in Reformationsideen, denn Mitteleuropa ist zu dieser Zeit von dem Unfrieden und der Unzufriedenheit der Gesellschaft mit der Kirche und dem Feudalsystem der Herrscher geschüttelt gewesen. Ich werde mich jedoch auf den deutschsprachigen Sprachraum konzentrieren.

Es entsteht hier die bereits erwähnte Narrenliteratur, die so typisch für die deutschsprachige Literatur ist, weil sie nirgendwo anders, in keinen anderen Nationalliteraturen, zu finden ist. Die bedeutsamsten Autoren der Epoche sind Erasmus von Rotterdam, Johannes Reuchlin, Ulrich von Hutten<sup>1</sup> und Sebastian Brant. Und auf dieser Stelle halte ich es für notwendig, die

---

<sup>1</sup> *Ulrich von Hutten – Verfasser des Neuen Karsthans’ – satirische Folge auf Karsthans, welcher nach Ansichten einiger Wissenschaftler auch von UvH stammt.*

Person des bekannten Kirchenreformators Martin Luther zu erinnern und nicht nur als einen Bibelübersetzer, sondern auch als den Vater einer neuen Ideenbewegung und als einen Autor von vielen bedeutenden Publikationen.

Ein weiteres Kapitel soll allein dem Motiv der Katze in der Literatur und der Entwicklung dieses Motives von ägyptischen Gottheiten über mittelalterliche Inquisition zu der satirischen Figur in dem postlutherischen Dialoge gewidmet werden. Mit Hilfe von dieser Figur der Katze in Mönchskutte wird der bedeutsamste Ideengegner Luthers, Thomas Murner, dargestellt. Diesen literarisch sehr aktiven Opponenten der Lehre Luthers und der ganzen Reformation möchte ich in einem der folgenden Kapitel vorstellen.

Weiter werde ich mich auf ein konkretes Werk konzentrieren. Ich möchte mich mit dem satirischen, anonym herausgegebenen Werk namens Karsthans beschäftigen, welches für meine Arbeit eine der grundlegenden Werke ist, weil das satirisch motivierte Bild des Katers schon bei der Figurenaufzählung erscheint. Thomas Murner tritt in Karsthans direkt als Kater in Mönchskutte auf. Diese Katerabbildung zeigt an große Menge der Kritik von Klerus und vor allem auch von Thomas Murner selbst, seiner Haltung und seinen Schriften. Ein anderer sehr bedeutsames Werk, wo das Katermotiv erscheint, bekommt jedoch eine „positive Punze“ ist das Buch „Von dem großen lutherischen Narren“, dessen Autor Thomas Murner selbst ist, der hier seine Person auch als einen Kater abgebildet. Es stellte, so zu sagen, eine Antwort Murners auf Karsthans dar. Wie ich schon erwähnt habe, hat das Katermotiv in diesem Werke eine vollkommen gegensinnige Bedeutung und wirkt hier nicht als Kritik vom Klerus, sondern stellt hier den Kämpfer gegen der großen Narrheit dar, die, Murners Meinung nach, Luther mit seinen Thesen verursachte.

Als Schaustück und Beweis der großen Popularität dieser Satire möchte ich am Ende einen Anhang mit Photographien von zeitgenössischen Gravüren und satirisch motivierten Graphiken beilegen, wo der Kater in seiner satirische Rolle direkt auftritt.

# Inhalt

1. Epoche.....	8
1.1 Renaissance .....	8
1.1.1 Begriff .....	8
1.1.2 Herkunft .....	9
1.1.3 Renaissance als Kulturepoche in Europa .....	10
1.1.4 Typische Merkmale.....	11
1.1.5 Karl IV.....	12
1.2 Humanismus.....	12
1.2.1 Begriff .....	12
1.2.2 Herkunft .....	13
1.2.3 Humanismus in Mitteleuropa.....	14
1.3 Reformation.....	17
1.3.1 Begriff .....	17
1.3.2 Herkunft .....	18
1.3.3 Martin Luther .....	20
1.4 Gegenreformation.....	23
1.4.1 Begriff .....	23
1.4.2 Herkunft .....	23
1.4.3 Inquisition.....	24
2. Die Katze.....	26
2.1 Herkunft .....	26
2.2 Die Katze mit ihrer göttlichen Rolle von der Jungsteinzeit bis zum Altertum .....	26
2.3 Die Rolle der Katze im Mittelalter, Zeit der Inquisition.....	27
2.4 Die Katze als ein literarisches Motiv .....	28
3. Thomas Murner .....	29
4. Die Satire.....	32
5. Karsthans .....	33
5.1 Die Form .....	33
5.2 Die Figuren.....	34
5.2.1 Karsthans.....	34
5.2.2 Student.....	35
5.2.3 Murner .....	36

5.2.4 Luther .....	38
5.2.5 Mercurius .....	38
5.3 Karsthans und seine Wirkung.....	39
6. Von dem großen lutherischen Narren.....	40
6.1 Die Form.....	40
6.2 Das Motiv des Katers.....	40
6.2.1 Murner - Kater oder Mensch? .....	40
6.3 Der Narr.....	41
6.4 Die Wirkung .....	41
Nachwort.....	42
Bibliografie.....	444
Beilage .....	46

## 1. Epoche

Der hundertjährige Krieg und große Schisma zerteilen der christliche Westen.

Die italienischen Künstler und Denker erstatten den Menschen als Zentralpunkt des Universums...

In Nordeuropa wurden die Bankiers und Kaufleute reicher als Könige...

Das Universum verlor seine Mitte, dem menschlichen Körper wurde sein heiliges Geheimnis entzogen und die Natur war nicht mehr ideal unveränderlich...

Luther und Calvin reformierten die Kirche und lösten Hass der römischen Geistlichen aus...

Cervantes' Spanien stieß Shakespears England zusammen... (Gorfunkel, 1987)

Dieses Motto von Gorfunkel im kurzen und auch sehr pointiert trifft den Nerv der Epoche namens Renaissance.

Im 14. Jahrhundert entsteht im Norden Italiens eine neue Richtung und nicht nur im Kunst sondern auch im Denken, Imagination und in der Vorstellung der Rolle des Menschen in Gesellschaft und auf der Erde. Renaissance Hand in Hand gehend mit Humanismus. Auf dem deutschsprachigen Gebiet Mitteleuropas entwickelt sich dann dies in die Reformation und mit ihr eng verbundene Gegenreformation.

### 1.1 Renaissance

#### 1.1.1 Begriff

Im Duden – Deutschen Universalwörterbuch findet man unter dem Begriff „Renaissance“ folgende Worterklärung:

„Re|nais|sance, die; -, -n [...sn; frz. renaissance, eigtl.= Wiedergeburt, zu: renaître□= wieder geboren werden]: 1. <o.Pl.> a) von Italien ausgehende kulturelle Bewegung in Europa im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, die gekennzeichnet ist durch eine Rückbesinnung auf Werte u. Formen der griechisch-römischen Antike in Literatur, Philosophie, Wissenschaft u. für deren Stil bes. in Kunst u. Architektur Einfachheit u. Klarheit der Formen u. der Linienführung charakteristisch sind; b) Epoche der Renaissance (1 a) vom 14. bis 16.Jh. 2. geistige u. künstlerische Bewegung, die nach



einer längeren zeitlichen Unterbrechung bewusst an ältere Traditionen, bes. an die griechisch-römische Antike, anzuknüpfen u. sie weiterzuentwickeln versucht: die karolingische R. 3. (bildungsspr.) erneutes Aufleben, neue Blüte: die R. des Hutes in der Damenmode.“ (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

Der Begriff „Renaissance“ hat seinen Ursprung in Italien und stellt das Wiedergeburt und Wiederentdeckung der Antike dar. Als erster benutzte diesen Begriff Giorgio Vassari im Jahre 1550 in seinem Werk „Le vite de piu eccellenti Pittori, Scultori e Architetti“ (Biographien verschiedener Maler, Bildhauer und Architekten). Er benutzte das Wort „rinascita“ in der Verbindung „rinascita dell ‘arte antica“ für die Wiedergeburt der antiken Motive in zeitgenössischer Kultur. Von „rinascita“ gibt es also das Wort „rinascimento“, also auf Italienisch Renaissance.

„Als Bezeichnung für den Übergang zwischen dem Mittelalter und der Neuzeit verwendete das Wort „Renaissance“ im Jahre 1855 als Untertitel zu seinem Buch „Histoire de France au seizième siècle“ Jules Michelet. Definitiv als der die Wiederentdeckung der Welt und des Menschen bezeichnende Begriff wurde die Benennung „Renaissance“ von dem Schweizer Jacob Burckhardt im Jahre 1860 in seinem Werk „Die Kultur der Renaissance in Italien“ angewandt.“ (Řıman, 1987).

### **1.1.2 Herkunft**

Renaissance war eine Antwort auf eine rasche Entwicklung des Bürgertums. Die reichen italienischen Stadtstaaten wie Umbria und Toskana leben schon am Ende des 13. Jahrhunderts sein eigenes unabhängiges Leben und deutsche Kaiser müssen um Ihre Lehenshoheit kämpfen. Der italienische Adel nimmt sehr große Rücksicht an die Kaufleute, denn es von denen finanziell stark unterstützt wird. In jeder Stadt gibt es ein streng organisiertes Finanzwesen, eine bezahlte Heer und an den Universitäten gebildete Bürokratie. Die Künstler fühlten sich an solchen Orten mehr sicher, denn es in diesen Städten zu einem neuen Phänomen kam – die Gönner, die Mäzen<sup>2</sup>. Von der Schicht des Adels und der Kaufleute etablieren sich zu diesem Zeitpunkt Patronen der Kunst, welche die Künstler finanziell unterstützen und die sich dann später nicht mehr nur als Diener ihrer Herren fühlen. Es

---

<sup>2</sup> Mäzen, der; -s, -e [zu lat. Maecenas (etwa 708 v.Chr.), dem Namen des besonderen Gönners der Dichter Horaz u. Vergil] (bildungsspr.): vermögender Privatmann, der [einen] Künstler od. Sportler bzw. Kunst, Kultur od. Sport mit finanziellen Mitteln fördert: einen M. suchen, haben. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

handelt sich aber nicht nur um rein italienische Autoren. Zum Beispiel Albrecht Dürer<sup>3</sup> fühlt sich seiner Äußerung nach in Venezia als sein eigener Herr im Gegenteil zu seiner Heimatstadt Nürnberg in Deutschland, wo er sich nur wie eine Drohne, ein Schmarotzer (Herink, 1998). Die norditalienischen Stadtstaaten werden aus allen obenerwähnten Gründen, dank ihrer Prosperität und guter Organisation ein Vorbild für den Rest Europas (Burger, 1969).

### 1.1.3 Renaissance als Kulturepoche in Europa

Wie ich schon geschrieben habe, stellt die Renaissance die Wiedergeburt der Antike dar, welche jetzt alle Kulturbereiche beeinflusst, dies wird von zahlreichen aus Konstantinopel, was im Jahre 1453 von den Türken erobert wurde, geflohenen Gelehrten stark unterstützt. Es entstehen neue Bauten, in die sehr veränderte Malerei kommen neue Motive und vermischen sich mit den Alten, und Literatur entdeckt neue attraktive meistens lateinisch und mit der Entwicklung der Renaissance auch in nationalen Sprachen geschriebene Gattungen. Vernunft und Logik treten in den Vordergrund und verdrängen die starren Lehrtraditionen des ausgehenden Mittelalters und vor allem der Scholastik<sup>4</sup>. Und hier sind einige bekannte Beispiele der Renaissance in Italien: zu den bedeutsamen Bauten gehören die Brunelleschis Kirche Santo Spirito in Florenz, Raffaels Villa Madama nördlich von Vatikan und viele viele andere; zu den bedeutenden Malern und Bildhauern der Zeit gehören Botticelli, Michelangelo, Tizian, Cranach und Dürer; die schwerpunktmäßige Autoren waren Bocaccio<sup>5</sup> mit dem „Dekameron“, Dante<sup>6</sup> mit der „Göttlichen Komödie“ und „Monarchie“ und Petrarca<sup>7</sup> mit seinem Werk Laura. Aufgrund der antiken Ansichten entwickeln sich rasch die Naturwissenschaften, die allerlei das Leben der Menschen beeinflusst. Galileo Galilei, Nikolas Kopernikus und Leonardo da Vinci können hier als Beispiel genannt werden, denn

---

<sup>3</sup> Albrecht Dürer (1471 – 1528) – ein deutscher Maler der Zeit der Renaissance, der einen großen Erfolg in der „Renaissance-Europa“ gewann.

<sup>4</sup> Scholastik, die; - [mlat. scholastica= Schulwissenschaft, Schulbetrieb, zu lat. scholasticus = zur Schule gehörend < griech. scholastikós = studierend, zu: schole = (der Wissenschaft gewidmete) Muße, Schule]: 1. auf die antike Philosophie gestützte, christliche Dogmen verarbeitende Philosophie u. Theologie des Mittelalters (etwa 9. – 14. Jh.). 2. (abwertend) engstimmige, dogmatische Schulweisheit. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

<sup>5</sup> Giovanni Bocaccio (1313 – 1375) – ein italienischer Dichter und Novelist der Renaissance. Er wird als Gründer der italienischen Kunstprosa geschätzt.

<sup>6</sup> Dante Alighieri (1265 – 1321) – der bedeutsame Vorläufer der Renaissance-Literatur, wird aber oft in manchen Quellen schon zur Renaissance gezählt, und einer der bedeutsamsten Vertreter der Weltliteratur. Ein wichtiger italienischer Dichter, welcher stark zur Entwicklung der Sprachwissenschaft und des Italienisch selbst beigetragen – er wird sogar als Schöpfer von dem schriftsprachlichen Italienisch.

<sup>7</sup> Francesco Petrarca (1304 – 1374) – ein italienischer Schriftsteller und Dichter, welcher mit seinen Schriften die Dantes Werke anschließt. Zusammen mit Dante wird er als Vorläufer und geistlicher Vater des Humanismus und Renaissance angesehen. (Wie auch Dante, zählt man Petrarca schon zu der Renaissance.)

die alle ihre Zeit sehr beeinflussen, G. Galilei und N. Kopernikus durch ihre Universum-Theorien und L. da Vinci durch seine Theorien über das menschliche Körper und seine Anatomie.

#### 1.1.4 Typische Merkmale

Die Literatur und Kunst verweltlichen in der Zeit der Renaissance. Es ist die Kehrtwende in allen Kulturbereichen von Gott zu Mensch und von Natur zu Mensch. Es handelt sich nicht um ein hundertprozentiges Antropozentrismus, sondern um *„eine Befreiung von Untertänigkeit von der Kirche, kirchlichen Schemen und Drücken“* (Kacetl, 1998). Religiöse Motive bleiben in der Kunst weiter, sind aber oft mit der Thematik der Antike vermischt – *„Botticellis Venus hat Merkmale, welche typisch für seine Madonnas Abbildungen sind und umgekehrt Michelangelos Christus auf dem Bild „Das Jüngste Gericht“ wird nach dem klassischen Vorbild des altgriechischen Sonnengottes Apollon gestaltet.“* (Herink, 1998) Die antiken Motive erreichen auch in die Literatur der Zeit.

„Die Gelehrten beschäftigen sich mit römischen und griechischen Textquellen – vor allem mit der Bibel. Viele Autoren widmen sich den alten Sprachen wie Hebräisch, Altgriechisch und Latein und Übersetzungstätigkeit der Bibel oder der Werke antiker Schriftsteller wie zum Beispiel Erasmus von Rotterdam, der Das Neue Testament ins Lateinische übersetzt“ (Macoun, 1998).

Manche Autoren sind stark von Cicero und seinen Schriften beeinflusst. Schon Francesco Petrarca las die Cicero‘ Schriften als ein Knabe. Obwohl er den Sinn nicht begriff, fesselte ihn *„nur eine gewisse Süßigkeit und Klangfülle“* (Burger, 1969).

Ein weiteres wichtiges Merkmal der durchlaufenden Renaissance stellt der deutliche Individualismus dar. Im Gegenteil zur gewissen „Schablonenkeit“ und Authentizität der mittelalterlichen Werke wird es in den Werken der Renaissance der individuellen Äußerung große Bedeutung beigemessen<sup>8</sup> (Herink, 1998). Sehr gutes Beispiel für dieses Merkmal (den Individualismus) stellen zum Beispiel zwei italienische Autoren dar. Es handelt sich um Dante Alighieri und seinen Werken „Göttliche Komödie“ oder „Monarchie“ und um Francesco Petrarca und seinen Meisterstück „Laura“. In diesen Werken ist es markant, dass die Menschen da als individuelle Wesen auftreten und dass die Weltvorstellung die

---

<sup>8</sup> „Zu den Innovationen in der Malerei gehört vornehmlich die Entdeckung der linearen Perspektive, Verwendung der Optik und der Anatomie. Theorie und Praxis unterstützen sich einander und die Scheidewand zwischen einander wird enger.“ (Herink, 1998)

Authentizität aufgrund der individuellen Ansichten und Motiven gewinnt. „In der Göttlichen Komödie offenbart Dante ein frei ausgedrücktes, persönlich erlebtes Gefühl, welches zum Verständnis der Welt als das Ganze steigert. Dante zeigt in dem Werk „Monarchie“ den Menschen als ein einziges Wesen, das die Mitte zwischen dem Vergänglichen und Unvergänglichen bildet. Petrarca's Laura präsentiert dann den dem Körper herrschenden Geist, Natursymbol, den Höhepunkt der Noblesse und der Schönheit, die Anstifterin der Schöpfung und den Weg zur Rettung...“ (Vachková, 1998).

### **1.1.5 Karl IV.**

Wenn wir das Thema der Renaissance besprechen, dürfen wir nicht den Namen eines aller Zeiten wichtigsten und bedeutsamsten deutschen Kaiser vergessen. Die Person Karls IV.<sup>9</sup> bedeutet für sein Land eine rasche Entwicklung in allen Bereichen. Zu einigen Zeichen, dass es alles um ihn anders laufen wird, ist schon die Wirklichkeit, dass er als erster deutscher König bisher zum einzigen Mal nicht in Aachen sondern in Bonn gekrönt wird (Burger, 1969). Man nennt ihn „*der Kaufmann auf dem Thron*“ (Burger, 1969). Er lässt die Prager Neustadt aufbauen und die Prager Altstadt mit der Kleinseite mit dem Karlsbrücke, dem technischen und künstlerischen Meisterwerk, verbinden. Im Jahre 1348 gründet Karl IV. die erste deutsche Universität in Prag, lässt die neue Bischofskirche, den Veitsdom, errichten. Dieser fortschrittliche humanistische Mensch lernt Petrarca's Werke kennen und sie werden Freunde. Beide Freunde, Karl IV. und Petrarca, bleiben jahrelang in einem lebhaften Briefkontakt.

## **1.2 Humanismus**

Das bedeutsamste Merkmal der Renaissance ist aber der Humanismus, welcher im ganzen Europa durchlief und alle Bereiche des menschlichen Lebens beeinflusste.

### **1.2.1 Begriff**

Den im DUDEN – Deutschen Universalwörterbuch erwähnten Begriff des Humanismus wird uns da folgenderweise erklärt:

---

<sup>9</sup> Karl IV. (1316 – 1378) – ab 1346 römisch-deutscher König, ab 1347 König von Böhmen, ab 1355 römisch-deutscher Kaiser, König von Lombardi und Arelati, Graf von Luxemburg und mährische Markgraf.

„Hu|ma|nis|mus, der; - [zu: Humanist]: 1. (bildungsspr.) (auf das Bildungsideal der griechisch-römischen Antike gegründetes) Denken u. Handeln im Bewusstsein der Würde des Menschen; Streben nach Menschlichkeit: in seinen Schriften offenbart sich ein echter H. 2. (von Italien ausgehende, über West- u. Mitteleuropa verbreitete) Bewegung des 14. - 16. Jahrhunderts, die durch literarische, philologische u. wissenschaftliche Neuentdeckung u. Wiedererweckung der antiken Kultur, ihrer Sprachen, ihrer Kunst u. Geisteshaltung gekennzeichnet ist.“ (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

Die zwei folgenden Zitationen beschreiben das Entstehen des Begriffs Humanismus und äußern sich auch zur Denkweise, welche eng mit dem Begriff verbunden wurde.

„Der Begriff Humanismus ist eng mit lateinischen Worten „homo“ – der Mensch, „humanus“ – menschlich, „humanitas“ – das Menschentum, die Humanität (aber auch die Bildung oder die Freundlichkeit). Die Idee des Menschentums, aktiv durchgesetzter Liebe zu Menschen (griechisch *filanthrópiá*) reift zu den ethischen Ansprüchen besonders bei Panantius aus Rhodos (180 – 110 v. Chr.) und Poseidón aus Apameia (135 – 51 v. Chr.) heran, welche das Denken der römischen Philosophen beeinflussen.“ (Joukl, 1998)

Eine sehr große Rolle hatte in dieser Zeit die Bildung, welche zusammen mit der Menschheit, im Zentrum des humanistischen Interesses stand.

„Die Bildungsbereiche, die sich mit dem menschlichen Selbstverständnis und mit der universellen Bildung des Menschen beschäftigten, standen im Mittelpunkt der humanistischen Bewegung.“ (Baumann & Oberle, 2000)

### **1.2.2 Herkunft**

„Im 14. Jahrhundert in Italien wird durch die politischen Motive der Humanismus hervorgerufen. Er hilft durch die Interpretation des antiken Erbes, Hinweisen für altertümliches antikes Rom, die Rühmung der Berühmtheit und der Tugend alter Zeiten, die Manifestation des Elitenreichtums, die praktischen Kenntnisse und auch durch den Glanz der Bildung der Machtlegitimisation der neuen politischen Repräsentanten der italienischen Städte. Im 16. Jahrhundert spielen die politischen Aspekte keine Rolle mehr, aber der Humanismus konzentriert sich an die nicht christliche sondern bürgerliche Gemeinschaft. Davon auch der Begriff des „bürgerlichen Humanismus“.“ (Joukl, 1998)

In der Schicht des Bürgertums entstehen auch Gedanken, dass der Verstand gerufen wird, um die Welt in die auf der Verständnisbasis stehende Welt zu ändern. Die Macht sei aus dem Menschlichen und nicht mehr aus dem Göttlichen entstehen. Es wird von vielen Paaren, die in einer engen Beziehung sind und die zu diesem Zeitpunkt im Mittelpunkt des Interesses stehen, diskutiert wie zum Beispiel – menschlich x göttlich, Politik x Ethik, Tugend x richtiges Leben, Gerechtigkeit x Wohlfahrt (Joukl, 1998). Humanismus entdeckt die klassischen Studien wieder, „studia humanitatis“, welche sich auf Poesie, Grammatik, Rhetorik, Geschichte, ethische Philosophie und Pädagogik. Andere Traditionsbereiche wie Naturphilosophie, Metaphysik, Mathematik und Theologie gewinnen zurzeit nicht mehr so eine große Popularität.

Auf die Tradition der humanistischen Auffassung, wie sie uns Miroslav Joukl beschreibt, folgt die Bedeutungsentwicklung des Begriffs Humanismus, welcher noch mehrere Bedeutungen hatte. Egal ob es eine Bildungsbedeutung, philosophisch-anthropologische, axiologische<sup>10</sup>, Kulturbedeutung, kulturologische oder soziale Bedeutung, bin ich nicht der Meinung, dass Humanismus keine rein auf den Menschen als Individuum mit den menschlichen Marotten orientierte Richtung gewesen wäre. Jedoch steht der Mensch ständig im Vordergrund. Es ist aber nicht die Hauptaufgabe des Humanismus den Menschen „in die Mitte des Universum“ zu stellen, sondern ihn nur nahezubringen, als es bis jetzt mit der Figur des Gottes war. Nicht einmal der Gott darf nicht vergessen werden, denn seine Rolle ist immer noch sehr wichtig. Humanismus gibt zwar den Menschen im Gegenteil zu vorigen Richtungen der Kultur und der Gesellschaft in den Vordergrund in verschiedenen Situationen, ist aber nicht insofern radikal, dass er die Person und die Funktion des Gottes oder der Natur ausschließt. Den Gott sieht man aber nicht mehr notwendig mit dem kirchlichen Anhang.

### **1.2.3 Humanismus in Mitteleuropa**

Die Situation in Mitteleuropa war anders, denn es steht hier im Mittelpunkt des Interesses die Besserung der zeitgenössischen Kirche und der Gesellschaft. Davon ist also ein christlicher oder religiöser Humanismus abzuleiten. Der christliche Humanismus sieht seine Hauptgedanken im Aristotelismus, Platonismus, Stoizismus, Epikureismus, Skeptizismus und Pythagoreismus, was der Kirche und dem damaligen scholastischen Konservatismus gar nicht

---

<sup>10</sup> axiologisch (nach M. Joukl) – das Wert des menschlichen Lebens, Mensch und sein Wertesystem – wertmäßige Bedeutung

gefällt. „Sokrates wird mit Christus verglichen und Platón wird als Heiliger bezeichnet (Joukl, 1998).“ Die Hauptbegriffe sind hier „*filanthrópiá*<sup>11</sup>“ und „*humanitas*<sup>12</sup>“. Der Mensch ist naturgemäß und besitzt die Fähigkeit freier Wahl, welche nicht nur durch das Glauben sondern auch durch den Verstand gelingt und welche auf die Wohlfahrt richtet. Viele Denker wenden sich zu den von der Kirche verfemten Gelehrten, zu Judaismus, zu der morgenländischen geistlichen Tradition und zu Eklektizismus<sup>13</sup>.

Die stärkste, satirisch geschriebene Kritik der zeitgenössischen Gesellschaft stellt die Narrenliteratur dar. Sie gewann im deutschen Schrifttum einen großen Erfolg und Beliebtheit. Der bedeutsamste Autor dieser Art der Satire in der Zeit kurz vor der Reformation ist Sebastian Brant (1457–1521), welcher viele andere weit beeinflusst, wie zum Beispiel Johann Geiler von Kaysersberg<sup>14</sup>, der die Narrenmotive oft in seinen Predigten benutzt. In dem im Jahre 1494 erschienenen Buch von Brant „*Narrenschiff*“ werden 100 Narrentypen beschrieben und es sollte ein Spiegel für die kritisierte Gesellschaft werden. Es sollen alle ihre mögliche Fehler, Dummheiten, Laster und Sünden repräsentieren. Die Narren sind auf einem Schiff und fahren Richtung Narragonien.

Der bedeutendste europäische Humanist seiner Zeit ist ein universal gebildeter Theologe, aus den Niederlanden stammender, Erasmus von Rotterdam<sup>15</sup>, der wegen seiner sprachlichen Eleganz, schneidigem Humor zugleich seiner bissigen Satire als lateinischer Voltaire bezeichnet wird (Dvořáček, 1999). Die größten Erfolge, Beliebtheit und Verbreitung gewinnen besonders zwei seine Werke – „*Morias Encomion seu Laus Stultitiae*“ (Lob der Torheit, 1509) und „*Colloquia Familiaria*“ (Die vertraute Gespräche). In beiden diesen Werken findet man eine bunte Schilderung der Sitten der Gesellschaft des 16. Jahrhunderts. Es geht aber nicht nur um eine reine Beschreibung der Gesellschaft, sondern besonders um eine Kritik, wo sich auch Erasmus Unzufriedenheit zeigt.

Diese Unzufriedenheit mit der Kirche und allgemein mit der Gesellschaft bedeutet die ersten Schritte zur folgenden Reformation. Was ich aber erstaunlich finde, ist die Wirklichkeit, dass es eigentlich keiner der zwei Seiten der Reformation gefallen hat. Weil es sich um starke

---

<sup>11</sup> *filanthrópiá* – Liebe zu dem Menschen

<sup>12</sup> *humanitas* – Menschentum, Humanität

<sup>13</sup> *Ek|lek|ti|ker*, der; -s, - [griech. *eklektikós*, eigtl. = auswählend, auslesend]: Philosoph, der aus verschiedenen philosophischen Systemen das Passende auswählt u. zu einem eigenen System verarbeitet. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

<sup>14</sup> *Johann Geiler von Kaysersberg (1445 – 1510) – deutscher Prediger vom starken Einfluss.*

<sup>15</sup> *Erasmus von Rotterdam (1469 – 1535), mit eigenem Namen Gerhard Gerhards, ist in Rotterdam aus einer nichtlegitimen Beziehung eines Priester und einer bürgerlichen Tochter geboren. Nach dem Tod seiner Mutter geht er ins Kloster in Steyn, wo er in den Augustinerorden 1495 besucht er Sorbonne, wo er von der Scholastik nur entzaubert wird, er widmet sich aber fleißig dem Studium und seiner eigenen schöpferischen Arbeit, so dass er bald seine erste Schriften herausgeben. (Macoun, 1998)*

Kritik der Kirche geht, gefällt es natürlich nicht der Geistlichkeit, weil er aber auch intensiv den menschlichen Verstand in die Mitte stellt, finden seine Werke nicht einmal das Verständnis bei Luther und seinen Anhängern. Luther und Erasmus führen nämlich einen kontroversen gelehrten Streit mit seinen Schriften „De libero arbitrio“ (Über die Freiheit der Wille, Erasmus von Rotterdam, 1524) und „De servo arbitrio“ (Über die Unfreiheit der Wille, Luther, 1525).

„Luther macht Erasmus Vorwürfe wegen seiner Konzentration zu viel auf das Menschliche als auf das Göttliche und wegen der Überschätzung des Verstandes, was den Menschen zur Hochmut führt. Im Gegenteil Erasmus ist aber der Ansicht, dass der Mensch ein tunendes Wesen ist, welches in der Lage ist, das Gute von dem Schlimmen zu trennen und aufgrund diesem ist er auch in der Lage zu wählen und nicht nur eine Puppe in den Händen des Gottes. Der Mensch muss sich aber um seine Vervollkommnung kümmern, obwohl das Glauben dazu vonnöten ist.“ (Macoun, 1998).

Erasmus befindet sich also in einer nicht beneidenswerten Situation, denn sein Talent fürs Schreiben wird von seinen Zeitgenossen übersehen, wegen den Ideen, die er veröffentlicht. Auch andere Autoren prägen gewagte Reden und besonders in ihren Schriften findet man typische kritisierende Merkmale des Humanismus.

Die Antwort darauf kommt aber früh. Im Jahre 1559 wird „Index librorum prohibitorum“<sup>16</sup> geschaffen, eine Liste der verbotenen Bücher, welche viele bedeutsame Titel der gewagten Schöpfer umfasst, zum Beispiel Werke von Voltaire, Dantes Buch „Monarchie“ und von vielen anderen. Religiöse, politische Gärung der Zeit findet seine Opfer auf verschiedenen Seiten, an verschiedenen Orten.

„Im Jahre 1535 wurde aus dem Befehl des Königs Heinrich VIII. der englische Humanist Thomas More<sup>17</sup> (geb. 1477/8) hingerichtet, im Jahre 1553 in Genf wurde aus der Wille Kalvins (1509 – 1564) ein spanischer Arzt, Gelehrte Miguel Servento (geb. 1509/11) verbrannt, im Jahre 1572 in Paris wurde im Zusammenhang mit dem Geschehen der Barthelsnacht ein Calvinismusanhänger, Kritiker der scholastisch bearbeiteten Logik von Aristoteles, französischer Wissenschaftler Pierre de la Ramée (Petrus Ramus) (geb. 1515) meuchlerisch ermordet, im Jahre 1600 im Rom auf dem Grund des Inquisitionsgerichts der Denker Giordano Bruno (geb. 1548) verbrannt.“ (Joukl, 1998)

---

<sup>16</sup> *Index librorum prohibitorum* wurde erst im Jahre 1967 aufgehoben.

<sup>17</sup> *Thomas More (1477/8 – 1535) – ein englischer Humanist und ein sehr guter Freund Petrarca. Petrarca selbst ist kurz nach dem Tod seines besten Freundes (sie waren wie verbundene Seelen) gestorben.*



Einer der revolutionären und kämpferischen Vertreter des deutschen Humanismus ist Ulrich von Hütten (1488 – 1523). Er ist einer der Autoren, die sich an der Verfassung von einer erfolgreichen Satire namens „Epistolae obscurorum virorum“ (Dunkelmännerbriefe, 1515/17) beteiligen, welche eine satirische Reaktion auf die von Reuchlin geschriebene „Briefe berühmter Männer“ (Epistolae clarorum virorum) darstellen und welche für die Kölner Theologen, mit den Reuchlin einen Streit über die Judenfrage führt, bestimmt sind. Die Dunkelmännerbriefe, werden willentlich in primitivem Latein geschrieben und bilden die Scheinheiligkeit und Beschränktheit der Kölner Geistlichen nach. Dieses Hüttens Werk wird von Luther und auch von Erasmus abgelehnt.

Ich möchte aber noch zwei deutsche Humanisten erwähnen, die auch einen großen Erfolg gewinnen. Es sind Konrad Celtis (1459 – 1508) und Johannes Reuchlin (1455 – 1522). Celtis verfasst im Jahre 1486 die erste Poetik des deutschen Humanismus „Ars versificandi et casminum“ und Reuchlin im Jahre 1506 die erste hebräische Grammatik, welche ein wichtiges Hilfsmittel für die Theologen darstellt.

Obwohl sich Renaissancehumanismus mehr der antik-christlichen Tradition widmet, beeinflusst er alle anderen Bereiche der Zeit und auch die mehr auf die altrömische Inspiration sich konzentrierende, folgende Reformation.

### **1.3 Reformation**

Reformation stellt eine Folge Renaissance und humanistisches Denkens auf dem mitteleuropäischen Feld dar.

#### **1.3.1 Begriff**

„Re|for|ma|ti|on, die; -, -en [lat. reformatio = Umgestaltung, Erneuerung, zu: reformare, reformieren]: 1. <o.Pl.> religiöse Erneuerungsbewegung des 16. Jahrhunderts, die zur Bildung der evangelischen Kirchen führte. 2. (bildungsspr. veraltend) Erneuerung, geistige Umgestaltung, Verbesserung.“ (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

Diese Ära ist aber vollkommen anders. Man kann hier keine andere künstlerische Richtung beschreiben, als die zeitgenössische Literatur. Es ist keine Zeit der neuen Bauten und bekannten Skulpturen wie Renaissance oder folgender Barock. Wenn wir also von der

Literatur der Reformationszeit, gibt es auch auf diesem Felde Unterschiede zu den anderen begrenzten Epochen, weil die Texten nicht nach den üblichen künstlerisch ästhetischen Betrachtungsweisen klassifiziert werden können. Sehr treffend beschreibt dieses meiner Meinung nach Barbara Könneker:

„Diese Zeit hat weder ein eigenes literarisches Programm entwickelt noch neuartige künstlerische Gestaltungsformen hervorgebracht, sondern ihren Namen durch ein historisches Ereignis erhalten, welches primär lediglich eine inhaltliche Zuordnung von Texten erlaubt.“ (Könneker, Die deutsche Literatur der Reformationszeit, 1975)

Für diese Zeit ist typisches Desinteresse für die künstlerische Texte und die Schriften stellen „nur“ ein Kommunikationsmittel, womit man aktuelle soziale, politische, religiöse Konzeptionen und seine oft kritisch-religiöse, oder kritisch-gesellschaftliche Ansichten mitteilt. Die Fragen nach Kunst und Ästhetik bleiben ohne Berücksichtigung. Wie Könneker schreibt, wird diese Zeit zwischen 1520 und 1550 von W. Stammer<sup>18</sup> als „Lutherische Pause“ bezeichnet.

### 1.3.2 Herkunft

Jetzt möchte ich mich eher der Genese der deutschen Reformation widmen, und woanders könnte man beginnen als im Nachbarstaat Deutschlands, wo alles im 14./15. Jahrhundert begann, in Tschechien oder genauer gesagt in den Ländern der böhmischen Krone.

„Hus wurde verbrannt, aber nicht besiegt.“ (Erasmus von Rotterdam) (Soukup, 1998)

Die Reformation in Deutschland wird sehr von den Hussiten in Tschechien beeinflusst. Wenn sich Luther 5. 7. 1519 vor der die Richtigkeit seiner Glaube forschenden Kommission verteidigen muss, wenn es ihm gesagt wird, dass er ein Hussit sei, antwortet er: „Ja, ich bin ein Hussit!“ Luther schrieb sogar in einem Brief an seinen Freund: „Wir alle sind Hussiten.“

„Es war eine Offenbarung, ein Geständnis des Größten von allen Deutschen, dass das Ideal des neuzeitlichen christlichen Humanismus in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts

---

<sup>18</sup> *Reallexikon für deutsche Literaturgeschichte. Begr. v. P. Merker u. W. Stammer. 4 Bde, Berlin 1925/31. 2. neu bearb. Aufl. hg. v. W. Kohlschmidt u. W. Mohr. Berlin 1955 ff.* (Könneker, Die deutsche Literatur der Reformationszeit, 1975)

und Anfangs des 16. Jahrhunderts nach Deutschland aus Tschechien ankam.“ (Soukup, 1998)

Aufgrund des Obenerwähnten möchte ich auch diese Hussiten-Strömung mit ihren Hauptgedanken kurz beschreiben.

Der tschechische Humanismus etablierte sich in der Zeit Karls IV. Seine Hauptcharakteristika waren Reformationsideen, literarische Verbreitung der Ideen (auch im Lateinischen), nationale aber auch demokratische und verbessernde Tendenzen. Es war Ausgang der langfristigen Unzufriedenheit besonders mit der zeitgenössischen Kirche. Aus dem tschechischen Zentrum wurde er über die Grenzen verbreitet und beeinflusste die europäische Situation und Gedankenentwicklung.

„Auch dank Luther werden die Schriften von Hus herausgegeben, also Deutschland wird ein Tor, wodurch werden die Ideen der tschechischen Reformation, als zeitgenössische europäische „Moderne“ in die Westeuropa weiterverbreitet.“ (Soukup, 1998)

Einen wichtigen starken Impuls für die Hussiten stellte die Person des englischen Reformators und Ideologen der gegenkirchlichen Bewegung meistens des Bürgertums und Adels, John Wycliffe (1320/30 – 1384) dar.

„John Wycliffe führte Vorlesungen zur Theologie an der Universität in Oxford und übersetzte die Bibel ins Englische. Am Anfang seiner Tätigkeit wurde er von dem Parlament und der königlichen Macht unterstützt. Er trat gegen den weltlichen Besitz der Kirche, lehnte die Notwendigkeit der Existenz von Papsttum, verschiedenen Zeremonien und Sakramenten ab, forderte Säkularisation des kirchlichen Besitzes. Später kritisierte er die ganze kirchliche Hierarchie. John Wycliffe wurde aus der Universität wegen der Ketzerei ausgewiesen, aber nie gerichtet. Seine Lehre beeinflusste den Bauernaufstand im Jahre 1381 und wirkte auch auf Hussiten-Strömung und Reformation in Deutschland (Hus, Luther) (Kožešník & kol. autorů, 1982).“

Seine Reformationswirkung war allererste solche Bewegung in Europa, welche sich verbreitete und beeinflusste in verschiedener Reihenfolge alle Staaten Europas. Andere Impulse für die Hussiten-Bewegung ist die ideologische Tätigkeit Milíč aus Kroměříž und Matheus aus Janov, welche auch starke Kritik der zeitgenössischen Gesellschaft und Kirche prägten.

Die wichtigste Person der tschechischen Reformation ist ein tschechischer Denker, Prediger und Führer der Reformation, Johannes Hus.

„Er ist um Jahr 1372 in Husinec, wo jetzt sein Denkmal steht, geboren. Er war tätig als Meister der freien Künste (1396), Priester (1400), Prediger in der Betlehem-Kapelle (1402 – 1412), Dekan (1401), Bakkalaureus der Theologie (1404) und Rektor der Prager Universität (1409).“ (Kožešník & kol. autorů, 1982).

Die Mängel der Feudalgesellschaft und hoch gestellter Klerus befinden sich in der Mitte seiner Kritik. Zu dieser Kritik wurden Passagen aus der Bibel genutzt. Das bekannteste Problem des zeitgenössischen Klerus war der Ablasshandel, was wir auch als ein Beispiel der Verderbtheit nennen können. Die Situation war so schlimm, dass die Priester den Menschen für Geld Freisprechen ihrer Sünden von Gott verkauften. Der Klerus bricht die wichtigsten Regeln, wie Keuschheit, moralische Reinheit und Leben in Armut, wie es Franz von Assisi<sup>19</sup> in Italien propagierte. Die tschechische Reformation strebte nach der Erschaffung neuer Gesellschaft, welche auf den Gründen der Gerechtigkeit und Gleichheit gebaut wäre. Jan Hus predigte solche Ideen und seine Kritik in Betlehem-Kapelle und kam deshalb im Jahre 1408 in den Streit mit dem Erzbischof und vier Jahre später wurde er mit dem Bann belegt. Die Lage hat sich verschärft und Hus wurde zum Konzil nach Konstanz (1414) gerufen. Hier sollte er seine Lehre widerrufen, weil er sich weigerte es zu tun und diese Möglichkeit ablehnte, wurde er verhaftet und am 6. Juli 1415 verbrannt, was die stark revolutionäre Entwicklung der tschechischen Reformation verursachte.

### 1.3.3 Martin Luther

In Deutschland anfangs 16. Jahrhunderts ist der Begriff der Reformation besonders mit einem Namen verbunden. Die wichtigste und bis jetzt am meistens beeinflussende Persönlichkeit der Reformation ist Martin Luther, ein Mensch, der die römisch-katholische Kirche teilt und dessen Thesen den Beginn des Protestantismus<sup>20</sup> bedeuten.

---

<sup>19</sup> Franz von Assisi – ein Prediger aus Italien, propagierte das Leben in Armut, Gründer des Franziskanerordens.

<sup>20</sup> *Pro|tes|tan|tis|mus*, der; -: a) aus der kirchlichen Reformation des 16. Jhs hervorgegangene Glaubensbewegung, die die verschiedenen evangelischen Kirchengemeinschaften umfasst; b) Geist u. Lehre des protestantischen Glaubens, das Protestantischsein. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

„ Am 10. November 1483 ist ihr drittes Kind geboren, einem jungen Paar Hans und Margaret Luder<sup>21</sup>, in Eisleben in Sachsen, wo der Farmer sein Job als Berghauer bekam. Dieses Kind war Martin Luther. (Koestlin, 2003)

Die Umgebung seiner Kindheit, sog. Moor<sup>22</sup>, ist für Luther ganz wichtig, weil er sein ganzes Leben sagte, dass er ein Sohn eines Farmers sei. In einem Brief an Melanchthon<sup>23</sup> schreibt Luther:

„Mein Vater, Großvater – ganze meine Familie waren Farmer.“ (Koestlin, 2003)

Diese Wirklichkeit über seine Abstammung hilft ihm sich auch den „normalen“ sogar niedrigeren Schichten zu nähern. Im Jahre 1505 tritt Martin Luther in den Augustinerorden ein, wo er jahrelang bleibt. Im Jahre 1512 wird er schon Professor der Theologie und Philosophie in Wittenberg. Aufgrund seinem intensiven Studium der Bibel, mittelalterlichen Mystik und früheren Reformatoren (J. Hus) kommt er zu dem neuen Verstehen des Christentums, Sünden Freisprechen durch den Glauben selbst.

„Im Zentrum seiner Lehre steht der Glaube an einen gnädigen Gott, der den zum Guten unfähigen Sünder von seinen Sünden freispricht. Dieses Freisprechen von den Sünden geschieht aufgrund des Opfertodes Jesu Christi und ist nicht mit der Bedingung guter Taten verknüpft.“ (Baumann & Oberle, 2000)

Im Jahre 1517 tritt also Martin Luther mit seinen 95 Thesen auf, die den Anlassverkauf streng verurteilen, und schlägt damit die Reformation los. Die katholische Kirche lehnte seine Ideen ab und im Jahre 1520 wird er mit dem Bann belegt. Deutscher Kaiser Karl V. lässt im April 1521 Luther zu dem Reichstag in Worms einberufen und 16. – 26. 4. 1521 bekommt er die Möglichkeit seine kritischen Thesen zu erklären und auch zu verteidigen. Mit dem Konzil vereinbart er sich nicht, darf aber im Gegenteil zu Hus das Konzil verlassen. Er lebt dann in Wartburg unter dem Schutz der sächsischen Kurfürsten und widmet sich hier der Neu-

---

<sup>21</sup> Luder – Familienname Luthers Eltern und auch ursprüngliche Familienname Luthers. Die Entwicklung des Namens lief folgend durch: Luder – Ludher – Luther (Koestlin, 2003).

<sup>22</sup> Moor, das; -[e]s, -e [aus dem Niederd. < mniederd., asächs. mor = Sumpfland), verw. mit Meer]: sumpfähnliches Gelände mit weichem, schwammartigem, größtenteils aus unvollständig zersetzten Pflanzen bestehendem Boden u. einer charakteristischen Vegetation: durchs M. gehen; im M. versinken. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

<sup>23</sup> Philipp Melanchthon (1497 – 1560) – ein humanistischer Gelehrte, Theologe der Reformation, Universitätspädagoge und ein guter Freund von Luther. Er suchte einen Konsens zwischen einzigen Ideenströmungen der Reformation und bemühte sich um Reform der evangelischen Kirche und des deutschen Schulsystems. Melanchthon ist hellenisierte Form von dem Familiennamen Schwartzert.

Testament-Übersetzung, verfasst verschiedene polemische Schriften und organisiert die evangelische Kirche (Kožešnik & kol. autorů, 1982). Luther will mit seinen Thesen keine neue kirchliche Strömung schaffen oder gründen, sondern die zeitgenössische Kirche nach folgenden Prinzipien reformieren: Sola scriptura: Die Autorität der Heiligen Schrift ist größer als die Autorität der Kirche. Sola fide: Den Menschen rechtfertigt sein Glauben, nicht seine gute Taten. Sola gratia: Die Gnade Gottes ist ein Geschenk und es ist nicht möglich es irgendwie verdienen oder kaufen. Diese Absicht der „reinen“ Reformation ist aber nicht erfolgreich und mit den 95 Thesen wird die Grundlage für die neue kirchliche Strömung – den Protestantismus – gelegt. Mit der Bibel-Übersetzung legt er die Grundlage für das schriftsprachliche Deutsch. Luther verlässt den Augustinernorden und heiratet ehemalige Zisterzienserin<sup>24</sup> Katharina von Bora, was eine große Welle des Ordensverlassens verursacht. Die Klöster werden zertrümmert und niedergebrannt. In Deutschland läuft ganz wild das Säkularisationsprozess, die Situation wächst 1524 – 1526 in den Bauernkrieg hinaus, besonders in Schwaben, Elsass und Thüringen. Nach zwei Jahren werden die Kämpfe zwar zurückgedrängt, aber die Schäden, die sie verursachten sind riesig. Der Bauernkrieg hat mehrere Ursachen, die von der steigenden Unzufriedenheit und der schweren Situation der Bauern stammen. Die Bauern bilden die Kraft des Adels, sind aber oft zur Frondienst verpflichtet und müssen nicht nur die Steuer, sondern auch Ablass bezahlen, was ihre finanzielle Situation noch verschlimmert. Die Kirche, wie ich schon oben geschrieben habe, benimmt sich wie ein Herr aller Menschen. Sie bezahlt ein Heer und besitzt ein riesiger Reichtum, was ständig dank dem Ablassverkauf noch erhöht wird. Diese schon von Hans Böhm<sup>25</sup> oder Girolamo Savonarola<sup>26</sup> kritisierte Unzufriedenheit mit dem Klerus und dem Adel unterstützt Luther mit seinen 95 Thesen, der Bibelübersetzung und besonders mit der im Jahre 1520 geschriebenen Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, wo Luther seine Lehre über die Wirklichkeit, dass der katholische Mensch ein Herr aller Sachen und kein Untertan ist, präsentiert. Diese Schrift spricht von dieser das Leben eines Christen aufmachende Freiheit. Luther rekapituliert die Hauptidee der Schrift in folgenden zusammen verbundenen Sätzen:

---

<sup>24</sup> *Zis|ter|zi|en|ser|or|den, der <o.Pl.>: 1098 von reformerischen Benediktinern gegründeter Orden (1).*

<sup>25</sup> *Hans Böhm (1457 – 1476) – Prediger.*

<sup>26</sup> *Girolamo Savonarola (1458 – 1498) - ein italienischer religiöser und politischer Reformator, ein fanatischer Prediger, ein Dominikanermönch, der in den Jahren 1494 - 1498 die Macht in Florenz übernahm und die Republik auf eine streng theokratischen Staat verwandelte.*

„Ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan – durch den Glauben.

Ein Christ ist ein dienstbarer Knecht aller und jedermann untertan – durch die Liebe.“

(Luther & Wolfel, 1961)

Nach dem Vorbild Luther treten auch Ulrich Zwingli<sup>27</sup> und Thomas Müntzer<sup>28</sup> mit ihrer sehr ähnlichen Ideen von dem göttlichen Freisprechen ohne die Hilfe der Kirche auf.

## 1.4 Gegenreformation

Als Antwort auf die durchlaufende Reformation etabliert sich die Gegenreformation, welche von den Vertretern der katholischen Kirche geführt wurde. Es handelte sich sozusagen um ein Ideenkampf zwischen den zwei Parteien.

### 1.4.1 Begriff

„G|e|g|e|n|r|e|f|o|r|m|a|t|i|o|n, die (hist.): (im 16. u. 17. Jh.) Gegenbewegung der katholischen Kirche gegen die Reformation.“ (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

### 1.4.2 Herkunft

Die strenge Kritik der Kirche, konnte nicht ohne eine Antwort bleiben. Der Papst legte zwar Bann auf Luther, aber diese Reaktion kann nicht reichen, denn es die Bevölkerung nicht so sehr beeinflusst, wie ein literarisches Werk. Das weiß auch die katholische Kirche, so reagiert sie an Luthers Schriften und allgemein seine Lehre mit verschiedenen Literaturmitteln. Für die Gegenreformation ist typische Bemühung die Protestanten zurück zur katholischen Kirche einerseits mit der Hilfe von Dogmen und religiös-geistlichen Argumenten andererseits mit gewaltsamen Rekatholisierung zu führen. In dieser Zeit entstehen viele Orden, wie zum Beispiel die Jesuiten. Einer der bedeutsamsten Kritiken Luthers Ideen ist der Franziskaner Thomas Murner (1475 – 1537), welche gegen ihm und lutherischen Gedanken einen aktiven literarischen Kampf führt. Weil es die Person Murners für das Kater-Thema meiner Arbeit

---

<sup>27</sup> Ulrich Zwingli (1484 – 1531), ein Schweizer Theologe, Humanist und der erste Vertreter der Schweizer Reformation.

<sup>28</sup> Thomas Müntzer (1489/90 – 1525) – ein Schüler von Luther, Reformator und Führer der Bauern während des Bauernkrieges

essential ist, möchte ich mich ihr in einem von den weiteren Kapiteln widmen, um seine Persönlichkeit besser beschreiben zu können.

### 1.4.3 Inquisition

Die Gegenreformation kommt auch in die Ära der schon durchlaufenden Inquisition, welche am Anfang nur gegen die Ketzer und ihre Sekten geführt wird. Es kommt jedoch blitzschnell zur bedeutsamen und blutigen Veränderung. Weil es die Menschen in dieser Zeit glauben, dass man mit einem Zauber jemandem eine Krankheit verursachen oder seine Tiere umbringen kann, entscheidet sich die Kirche, die Ketzer zu weiter verfolgen, besonders dann diejenige Ketzer, die sich mit der Zauberei beschäftigen. Es beginnt eine riesige Welle von inszenierten Prozessen, und diese Jagd auf die Zauberer und Hexen wächst in eine schreckliche Mordenwelle hinaus. Es war nicht nötig, direkte Beweise zu haben, triviale Verleumdung genügte, um einen Menschen zu verhaften. Im Gefängnis kommt die Tortur<sup>29</sup> zum Worte, die oft sehr erfolgreich beim Gewinnen des Geständnisses ist. Das peinliche Recht hat viele Stufen und der Angeklagte bekommt im Falle der Inquisition gegen die Zauberei am Ende des Prozesses immer die höchste Bestrafung. Es lohnt sich gutes Verhalten während Prozess. Man wird zwar auf dem Haufen verbrannt, lebendig begraben (eingegraben), ertränkt usw., es läuft jedoch so schnell wie möglich durch und die Errettung, verstehe der Tod, ziemlich schnell an. Diejenigen, die sich wirklich gut benehmen, bekommen auf dem Haufen sogar einen Beutel mit Schießpulver, um ihr qualvolles Leiden abkürzen zu können. Wenn der Angeklagte andererseits nicht gehorsam ist und will nicht das Eingeständnis abgeben, passiert es ihm oft, dass ihm der Tod zum Beispiel durch das Auseinanderreißen des Körpers langsam und sehr schmerzvoll zugeführt wird.

„Die Lage der „Hexen“ verschärft sich und mit dem Hexenhammer<sup>30</sup> (siehe in der Bemerkung 32) und der Hexenbulle von Papst Innozenz VIII. entbrennt sich ein Massenjagd auf die Hexen.“ (Vojáčková, 2003)

---

<sup>29</sup> Die Tortur – dieses Wort kommt aus Lateinischem und bedeutet das peinliche Recht, die Folterung die man in der langen Zeit der Inquisition beim peinlichen Verhör zum Gewinnen des Geständnisses von dem Angeklagten benutzte. Die Tortur betrifft nur den Adel nicht. Zum letztes Mal wird sie im Jahre 1768 in dem Gesetzbuch von Maria Theresia (Constitutio criminalis Theresiana) bearbeitet. (Kožešník & kol. autorů, 1982)

<sup>30</sup> Das Buch Hexenhammer (lat. Malleus Maleficarum) ist von dem Dominikaner Heinrich Kramer geschriebene „Anleitung“ für die Inquisitoren und stellt die Legitimation der Hexenverfolgung dar. Es ist in drei Teilen thematisch geteilt. Der erste Teil beschreibt die Person, die als eine Hexe angesehen sein kann. Meistens sind für Kramer die Hexen weiblich, denn seiner Meinung nach sind die Frauen nicht so stark in dem Glauben wie Männer und sind deshalb auch gegen die schwarze Magie empfindlicher als Männer, wie es schon bei der allerersten Sünde Eva zeigte. Die Frauen sind nach dem Hexenhammer auch der Abergläubigkeit, der Lüsterheit und der Eitelkeit empfänglicher und wenden sich oft dem Satan zu,



Einer von den Beweisen dafür, dass die Hexenprozesse oft nur inszeniert werden, sieht man auch in der Praktik des Gerichtes, wann es festgestellt wird, ob es sich wirklich um eine Hexe geht. Eine Hexe oder ein Zauberer soll irgendwo auf ihrem Körper eine Stelle haben, welche auf die schmerzhaften Anregungen nicht reagiert. Die Praktik besteht darin, dass der Inquisitor mit einer Nadel den Angeklagten sticht und er keinen Schmerz fühlt. Die Nadel war aber hohl und aus mehreren Teilen geschaffen, wenn der Inquisitor den Angeklagten damit berührt, schiebt es zusammen, also kann er auf keinen Fall nichts fühlen, was ein wichtiger Grund für seine Todesverurteilung darstellt.

Die Zeit der Renaissance, Humanismus und Reformation bringt vieles neues. Besonders die Auffassung der menschlichen und kirchlichen Rolle ist sehr innovativ. Einerseits bringt diese „Epoche“<sup>31</sup> eine rasche Entwicklung der Kunst, manchen Wissenschaften und des Menschen selbst, andererseits stellt sie die Zeit der reformatorischen Richtungen, woran später die Revolution im ganzen Europa anschließt.

---

*damit sie ihre Begier befriedigen (Vojáčková, 2003). Kramer schreib über die Frauen folgendes: „Was sonst ist die Frau, als ein Widersacher der Freundschaft, eine unentrinnbare Strafe, ein notwendiges Übel, eine natürliche Versuchung... ein Übel der Natur, gemalt in schönen Farben! . . . Intellektuell sind Frauen wie Kinder. . . ein natürlicher Grund ist, dass Frauen fleischlicher sind als Männer . . . Und es sollte beachtet werden, dass bei der Gestaltung der ersten Frau ein Fehler gemacht wurde, denn sie wurde aus einer krummen Rippe geformt, das heißt einer Brustrippe, die so gekrümmt ist, dass sie in die entgegengesetzte Richtung des Mannes weist. Da sie aber durch diesen Mangel ein fehlerhaftes Tier ist, täuscht sie immer. Frauen haben auch ein schlechtes Gedächtnis, und ihnen wohnt ein natürlicher Feind inne, der nicht zu züchtigen ist. (Maleus Malleficarum) (Haeberle, 1985)“*

*Im zweiten Teil des Werkes werden dann die magischen Praktiken beschrieben, welche die „Hexen“ bei ihren Ritualen benutzen. Es handelt sich hier auch um den Geschlechtsverkehr und Orgien, die die Ritualen begleiten sollen. Kramer beschreibt hier auch die Verteilung der Rollen der Magie, die den Frauen zugeschrieben wird, und der Wissenschaft, wo sich besonders Männer in dieser Zeit realisieren. Der zweite Teil des Maleus Malleficarum enthält auch Methoden, mit welchen sich man vor den Zaubern schützt oder sie sogar aufheben kann, und welche man auch bei den im dritten Teil vorgestellten Prozessen gebrauchen kann.*

*Die Hexenprozesse in Deutschland sind viel schlimmer als in anderen Ländern Europas. Frau Vojackova beschreibt sie gewagt als eine Massenumnachtung, welche eine riesige Größe erreicht. Bis Ende des 17. Jahrhunderts werden aufgrund der Hexenprozesse Hunderttausende von Menschen getötet. Die Inquisitionsgerichte senden unschuldige Menschen verschiedenen Alters oder Herkunft um zu sterben. Es sterben nicht nur Frauen, sondern auch Landwirte, Adelige, Beamten, Priester und auch hochgestellter Vertreter des Klerus. „Keine gute Tat bleibt unbestraft“, dieses Motto bekommt in der Ära der Inquisition einen neuen furchtbaren Sinn. Der, wer dem Angeklagten irgendwie helfen will, wird nämlich bald auch angeklagt, verurteilt und hingerichtet.*

<sup>31</sup> mit dem Begriff „Epoche“ meine ich hier alle drei Strömungen der Mittelalter-Neuzeit-Wende, also Renaissance, Humanismus und Reformation.

## **2. Die Katze**

„Die kleinen und flinken Wildkatzen schlichen still in das menschliche Leben schon vor ungefähr 4000 Jahren ein. Seit der Zeit war ihres Schicksal sehr veränderlich – sie wurden verehrt, gehasst und geliebt. (Gollmann, 2006)“

### **2.1 Herkunft**

Die heutigen Katzen stammen von der Falbkatze (*Felis silvestris lybica*), die sich so zu sagen selbst domestiziert hat. Nach einem Grabfund passierte es schon vor 10000 Jahren, und nicht 4, wie viele Quellen (z.B. Frau Gollmann) erwähnen. Die französischen Archäologen fanden im Jahre 2004 in Zypern ein 9500 Jahre altes Grab, wo sich sorgfältig bestattete Überreste einer Menschen und einer Katze befanden. Das Grab wurde von verschiedenen Muscheln, polierten Steinen und verschiedenen anderen Dekorationen ausgestattet, so dass man die Sicherheit bekommt, dass die Katze da nicht zufällig liegt. Weil die Katzen keine natürlichen Bewohner der Insel sind, ist es sicher, dass sie auf die Insel von den Menschen gebracht wurden. Diese Wirklichkeit stellt ein weiterer Beweis von der Domestikation der Katzen schon in der Zeit des Neolithikum (Pickrell, 2004). In dieser Epoche veränderte sich der Art der Nahrungsgewinnung vom Jagd und Sammeln zur gezielten Pflanzung, also Landwirtschaft. Die Menschen bauten große Weizenspeicher, wo ihre Vorräte oft von Mäusen und Ratten bedroht wurden, die viele Krankheiten verbreiteten und welche eine einfache Beute für die Katzen darstellten, deswegen blieben die Katzen bei den menschlichen Siedlungen und kam es zu ihrer Selbstdomestikation.

### **2.2 Die Katze mit ihrer göttlichen Rolle von der Jungsteinzeit bis zum Altertum**

Eine sehr „angenehme“ Zeit erlebten die Katzen in Indien, wo sie sogar verehrt wurden. Die Göttin des Glücks, Mutterschaft und des Schutzes von Kinder und Familie, Sashti hatte Aussehen der Katze. Im Rahmen des hinduistischen Glaubens gibt es die Pflicht mindestens eine Katze im Leben zu ernähren.

Auch in Ägypten hatten die Katzen eine besondere Stellung, denn sie wurden hier als heiligen Tieren angesehen. Die ägyptische Göttin Bastet hatte den Katzenkopf oder den Katzenkörper mit einem Löwenkopf und wird als Göttin der Liebe, Schönheit, Weiblichkeit, Furchtbarkeit und Anmut dargestellt. Noch früher als bei Bastet erscheint in der Kunst das Motiv der Katze

bei dem Sonnengott Ra (oft auch als Re geschrieben). Die Katze sollte immer auf der Seite des Ra gegen seine Feinde gekämpft haben. Und wurde auch als „Sonnenauge“, „Mondauge“ oder „Herrin des Himmels“ bezeichnet. Ein Beweis dafür, dass die Katze in der ägyptischen Gesellschaft eine wichtige Position hatte, ist die zeitgenössische Kunst. In den Grabstätten findet man die Katzenabbildungen der Form von Wandbildern und Statuen. Die Tötung einer Katze wurde sogar als Todsünde betrachtet. Der antike Historiker Herodotus beschreibt ein Fall eines griechischen Gesandten, welcher den Tod einer Katze verursachte und wurde dann von den Leuten auf der Straße gelyncht (Kočka domácí, 2010). Es galt zugleich ein Verbot, die Katzen aus dem Lande wegzunehmen. Es gelang vermutlich erst den Phöniziern, die Katzen aus Ägypten auf ihren Schiffen heimlich durchzuschuggeln. Aus den Katzen wurde ein gesuchter Geschäftsartikel in dem Mittelmeerraum und die Phönizier verkauften sie für hohe Preise den reichen Kaufleuten und Adeligen, bei denen sie als Symbol der guten gesellschaftlichen Position dienten und eine intensive Pflege von ihren Herren bekamen (Gollmann, 2006).

Auch im Islam hat die Katze eine spezielle Bedeutung. Sie wird zwar nicht verehrt, wurde aber sehr beliebt. Sogar der Prophet Mohammed hatte eine Katze namens Muzza.

Die Katzen wurden auch nach Rom gebracht. Hier wurden sie nicht verehrt, sondern mehr praktisch angesehen wie guter Gesellschafter und hervorragender Jäger der Nagetiere. Es kam auch schnell zu ihrer Verbreitung in niedrigere Schichten. Von Rom aus verbreiteten sich die Katzen in ganze Europa. Es passierte dank den Soldaten, die sie auf die Feldzüge besonders nach Norden mitbrachten. Bis 10. Jahrhundert nach Christus wurden die Katzen sehr geschützt.

In Skandinavien gab es die Göttin der Zauberei, deren Wagen von Katzen gezogen werden sollte. Am Anfang des Mittelalters sollten sie dann die Seidenspinnerkokons und alte Handschriften vor den Nagetieren bewahren. (Kočka domácí, 2010)

In dem Talmud aus Babylonien wird die Katze gelobt, weil sie das Haus rein hält.

### **2.3 Die Rolle der Katze im Mittelalter, Zeit der Inquisition**

Die schwerste Zeit der Katzensgeschichte kommt mit der mittelalterlichen Inquisition in Europa. Die Katze bedeutete das Attribut der Hexe und sollte eine Verbindung mit dem Teufel oder den Teufel, bösen Dämon selbst sein, wie die schwarze Katze, was man in ihren

Augen bemerken konnte, denn da der Höllenfeuer brennt. Als Mithelfer der Hexen wurden sie auch verbrannt.

Obwohl die Inquisition in Deutschland sehr stark wirkte, in der Satire der Reformationszeit ist davon erstaunlich nicht viel zu bemerken und die Rolle der Katze (obwohl negativ) zeigt „nur“ Schwäche des Klerus, aber stellt die Katze gar nicht als einen Teufel dar, sondern als einen Lüstling. Diese satirische Rolle der Katze wird in weiteren Kapiteln noch mehr bearbeitet und es wird davon mehr scheinbar, welche Rolle genau sie in der Reformationssatire hatte.

## **2.4 Die Katze als ein literarisches Motiv**

Weiter wurde die Katze als ein kluges Wesen im Märchen von Gebrüder Grimm und Komödie Tiecks „Der gestiefelte Kater“ (1797) beschrieben, oder erzählt sie selbst eine Geschichte mit ihren weltanschaulichen Ansichten wie zum Beispiel bei E.T.A. Hoffmann und seinem Werk „Lebensansichten des Katers Murr“ (1820). In der Geschichte „Spiegel, das Kätzchen“ von Gottfried Keller spielt die Katze eine Rolle des Opfers, denn sie zu einem Pakt mit dem Teufel gezwungen wird. „Der schwarze Kater“ von Edgar Allan Poe hilft dann mit dem Ergreifen eines Mörders. Man könnte noch viele weitere und weitere Beispiele der Katzen in der Literatur erwähnen. Die Katzen beeinflussten alle Bereiche des menschlichen Lebens und natürlich auch alle Kulturbereiche wie Literatur, Film, Bildhauerkunst, Comics und Malerei.

Und wie die Katze die Kunst beeinflusste? Einige ihre Abbildungen von Ägypten bis Neuzeit sind in der Beilage zu finden.

### 3. Thomas Murner

Ein elsässischer Theologe, ein Angehöriger des Franziskanernordens, ein Schriftsteller und der wichtigste Gegner Luthers, welchem Berger (1933) folgende Eigenschaften und Fähigkeiten zuschreibt.

„Nur ein einziger unter den römischen Streittheologen der reformatorischen Frühzeit besaß eine solche Fülle des Lebens, eine so erstaunliche Fähigkeit, sie auszusprechen, ein so starkes Gefühl für die tragischen Widersprüche, die Zerrissenheiten und Irrationalitäten menschlichen Daseins und so viel künstlerische Überlegenheit, mit ihnen als lachender, auch sich selber zum besten habender Philosoph fertig zu werden, dass er nicht nur zu den merkwürdigsten Persönlichkeiten seines Zeitalters gezählt werden darf, sondern auch als einer der anschauungsreichsten und treffsicherten Satiriker in unserer Literaturgeschichte unvergeßlich fortleben wird. (Berger, 1933)“

Thomas Murner wurde im Jahre 1475 geboren und seine Kindheit verbrachte er in Straßburg, wo sein Vater als Sachwalter arbeitete. Hier besuchte er als Kind die Klosterschule. Im Jahre 1490, also als er nur 15 Jahre alt war, schloss er sich dem Franziskanerorden an und trat in das Minoritenkloster zu Straßburg. Er reiste sehr viel und studierte auch an verschiedenen bekannten Universitäten Europas, in Krakau, Paris, Freiburg, Köln, Rostock, Prag und Wien Philosophie, Theologie und Jura. Mit 22 Jahren empfing er die Priesterweihe. Im Jahre 1498 promovierte er in Freiburg zum Magister der freien Künste und zwei Jahre in Krakau später zum Bakkalaureus der Theologie.

Noch in Straßburg lernte Thomas Murner zum ersten Mal das Motiv der Narren in den Predigten von Johann Geiler von Kaysersberg<sup>32</sup> kennen, nachdem er von den „Narrenpredigten“ Geilers gefesselt wurde, machte er sich auch mit dem Buch „Narrenschiff“ von Sebastian Brant bekannt, was auf sein weiteres Schöpfen bedeutender Einfluss hatte, was Murners Werk Die Narrenbeschwörung (1512) beweist. In dieser Schrift beschreibt er seine Erbitterung von den Laster und Torheiten der Zeit. Die Kritik betrifft hier alle Schichten der Gesellschaft und nicht einmal der Klerus beschönigt wird.

Im Jahre 1502 kam es zu einem Streit zwischen Murner und Johann Geiler von Kaysersberg, denn in Geilers Schriften findet Murner eine Beleidigung seiner juristischen Kenntnisse und will es mit Geiler klar machen. In diesem Jahr antwortet Murner auch an die Jakob

---

<sup>32</sup> *Johann Geiler von Kaysersberg (1445 – 1510) – bedeutender deutscher Prediger in Straßburg*

Wimphelings<sup>33</sup> Schrift „Germania“ mit seiner „Germania Nova“. Es ging um ein kritisches Werk Murners, wo er die schwachen Punkte der Wimphelings Beweisführung aufdeckte. Es erweckte eine starke Kritik außerhalb des Franziskanerordens und es wurde sogar über diese Schrift die Zensur verhängt (Berger, 1933).

1505 wurde er Kommissar der österreichischen Minoritenprovinz und bald danach wurde er vom Kaiser Maximilian für seine Schöpfungsarbeit mit einem Dichterlorbeer zum Dichter gekrönt, wie auch Erasmus von Rotterdam, Jakob Locher oder Henricus Glareanus, Die Dichterlorbeerkrönung stellte damals die höchste Auszeichnung für einen Autoren dar (Ohlhoff, 2007).

Im März 1506 wurde Murner zum Lizentiaten<sup>34</sup> und Doktor der Theologie an der Universität in Freiburg. In demselben Jahr machte er auch eine Reise nach Rom zu dem Generalkapitel des Franziskanerordens.

Im September 1508 hielt er schon neben den Predigten in der Klosterschule auch Vorlesungen an der Universität in Freiburg, wobei er die verschiedenen geübten beliebten mnemotechnischen Methoden zum Unterricht des römischen Rechts, der Logik und der Prosodie benutzte. Schon früher in Krakau gewann er mit solcher Art von Vorlesungen großen Erfolg und wegen den zwei von ihm ausgedachten didaktischen Kartenspielen auch kurzfristig dauernde Anklage wegen Ketzerei. Aufgrund dieser seiner Vorlesungen entstanden viele Schriften davon und zwar „Chartiludium logicae“ (1507), „De sillabarum quantitibus“ und „De Augustiniana Hieronymianaque reformatione poetarum“ (1509). Die letzte Schrift gibt die Erklärung über seine Stellung zu dem Humanismus. Es wurde von dem Widerstreit zwischen Wimpheling und Locher und ihren humanistischen Ansichten beeinflusst. Wimpheling vertrete den konservativer gestimmten Humanismus älterer Richtung und Locher den frei denkenden humanistischen Poet der Nachfolger von Celtes<sup>35</sup>. Lochers Anhänger schrieben zusammen mit Locher eine Kampfschrift „Comparatio“ (1506). Locher teilte in diesem Werk seine Überzeugung mit, dass der ältere Humanismus durch den Verfall der Beredsamkeit der theologischen Prediger geprägt wird und dass dieser Verfall nur durch das Studium der Poesie gestoppt und verkehrt sein kann. Murner wurde von dieser Schrift stark beeinflusst, er hatte sogar eine Vorlesung an der Freiburger Universität über die Poesie und Rhetorik (1508), und schuf zu der Schrift der Lochers Anhänger ein „*huldigendes lateinisches*

---

<sup>33</sup> Jakob Wimpheling (1450 – 1528) – ein deutscher Dichter, Pädagoge und Geschichtsschreiber, im Mittelpunkt seines Interesses stand der Humanismus.

<sup>34</sup> Li|zen|zi|at, (auch:) Lizentiat, das; -[e]s, -e: im MA. dem Bakkalaureat folgender, heute noch in der Schweiz, sonst nur noch im Bereich der katholischen Theologie verliehener akademischer Grad: L. der Theologie. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

<sup>35</sup> Konrad Celtes (1445 – 1508) – ein deutscher Dichter und Humanist

*Epigramm* (Berger, 1933)“, wo er sich selbst als „vater et theologus“ bezeichnete. Die Wimpelings Anhänger hielten ihm vor, dass er sich einbildet. Ihrer Meinung nach denkt er, dass er seine Gegner übertrumpft und dass er alles weiß. Von dieser Zeit stammt der Schimpfname Murnar. Es bedeutete ein närrischer Kater und seitdem wurde Murner oft als Kater in einer Mönchskutte abgebildet.

Im Jahre 1513 wurde er Vorsteher des Franziskanerordens (Guardian) in Straßburg. Seine Karriere entwickelte sich. Im Jahre 1519 promovierte er zum Doktor des bürgerlichen und kanonischen Rechts und zwar an der Universität in Basel, und im Jahre 1521, also als er nur 46 Jahre alt war, wurde er Rektor. Nach seiner Vertreibung aus dem reformierten Straßburg beteiligte sich Thomas Murner an den Schweizer Religionskämpfen in Luzern und verfasste zu dieser Zeit viele satirische Werke. Er stellte sich auf der katholischen Seite und war gezwungen aus Luzern zu fliehen und kehrte im Jahre 1529 nach Obernheim zurück, in seine Heimatstadt. In Obernheim wirkte er ab 1533 als Pfarrer.

Durch seine Narrenliteratur, die er in die Reformation brachte, ist er sehr bekannt. „Narrenbeschwörung“ bildete den Anfang und den Höhepunkt dann das Werk „Von dem großen lutherischen Narren“, wo alle Luthers Anhänger von ihm kritisiert wurden. Sein Einfluss war sehr stark und in seiner Zeit handelte sich um eine ganz kontroverse Persönlichkeit.

#### 4. Die Satire

Sa|ti|re, die; -, -n [lat. satira, älter: satura, eigtl.= mit verschiedenen Früchten gefüllte Schale (übertr. im Sinne von »bunte Mischung«)]: 1. <o.Pl.> Kunstgattung (Literatur, Karikatur, Film), die durch Übertreibung, Ironie u. [beißenden] Spott an Personen, Ereignissen Kritik übt, sie der Lächerlichkeit preisgibt, Zustände anprangert, mit scharfem Witz geißelt: ein Meisterwerk, ein Meister der S.; die Kunst der politischen S. 2. künstlerisches Werk, das zur Gattung der Satire (1) gehört: eine beißende, bittere, geistvolle S.; er schreibt -n; eine S. auf die Auswüchse des Konsumverhaltens. (DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch, 2003)

Die Satire ist allgemein das wirksamste Mittel der Kritik oder des Kampfes jeder Zeit, welches die Gesellschaft benutzt und von welchem sie auch am deutlichsten beeinflusst und bewegt sein kann.

Die Formen der Satire sind verschieden, von einem kurzen bissigen Text bis zur Karikatur in der abbildenden Kunst. In der Zeit der Reformation erlebt sie ihr Aufblühen und bedeutet ein neues Kampfmittel, welche von beiden gegeneinander kämpfenden Seiten benutzt wird. Am Anfang ist sie von den Gelehrten im Latein geschrieben und kämpfte auf dem hohen Niveau gegen den zeitgenössischen Verhältnisse in der Gesellschaft des 15. und 16. Jahrhunderts. Diese im Latein geschriebene Satire wirkte besonders auf die Schichten der Gelehrten und Adel und stellt die Vorstufe für die in der Volkssprache geschriebene Satire, die ihr folgt. Für die Verbreitung der Gedanken Luthers auch in die niedrigeren Schichten spielte es eine große Rolle Deutsch als Sprache der Werke zu benutzen um es allen verständlich zu machen. Obwohl es noch zu diesem Zeitpunkt sehr viele analphabetische Leute gibt<sup>36</sup>, verbreiten sich diese satirische Werke und damit auch die Reformationsideen sehr rasch hauptsächlich wegen dem beliebten Vorlesen.

Die Verwendung der Satire von beiden szs. „Parteien“, also von den Protestanten und von den Anhängern der römisch-katholischen Kirche, zeigt sich in zwei weiter beschriebenen Schriften „Karsthans“ und „Von dem großen lutherischen Narren“.

---

<sup>36</sup> Noch bis 18./19. Jahrhundert bleibt die Mehrheit der Bevölkerung analphabetisch.



## 5. Karsthans

„Deutschland hat sehr viele Karsthansen“ (Luther) (Polenz, 2000)

Das Werk Karsthans ist eine anonym herausgegebene, einseitig satirisch gefärbte Schrift und stellt einen wichtigen Meilenstein der Reformationsliteratur dar. Es wurde anscheinend von den Anhängern Luthers geschrieben und es lässt sich hier ein neues, modernes Bestreben der Zeit erkennen, sich nicht nur auf der weiteren allgemeinen Basis, sondern auch von einem konkreten und möglichst klar begrenzten positiven Standort äußern. Es erschien im Jahre 1521 in Straßburg und wird als Antwort und Auseinandersetzung auf Murners Schriften gegen Luther, welche Murner kurz zuvor veröffentlichte. Es handelte sich besonders um die Schrift „Von dem babstenthum, Das ist von der höchsten oberkeyt Christlichs gläuben wyder doctor Martinum Luther“. Wie ich schon in einer von vorigen Kapiteln erwähnte, stammte Doctor Luther selbst aus der „Schicht“ der Bauern und fühlte sich immer ganz nahe stehend diesen „einfachen“ Menschen. Luthers oben geschriebenes Zitat zeigt sein Glaube, dass es in Deutschland viele ungebildete Leute gibt, die in der Lage sind, die Unterschiede zwischen der katholischen und seiner Lehre zu finden und zu verstehen.

### 5.1 Die Form

Was die Form betrifft, ist Karsthans auch ein Pionier auf dem Felde der Literatur der Reformationszeit und der Dialogliteratur. Könneker schätzt ihn als den „wahrscheinlich frühesten der volkssprachigen Dialoge, der sich inhaltlich zwar weithin noch auf der Ebene der lateinischen Murnersatiren bewegt und voll von Latinismen und gelehrten, für ein breites Publikum unverständlichen Anspielungen ist, trotzdem aber schon den Charakter eines echten, um Auseinandersetzung und geistige Klärung bemühten Streitgesprächs trägt.“ (Könneker, Die deutsche Literatur der Reformationszeit, 1975) Dialogliteratur stellt das typische Merkmal der Reformationsliteratur dar, wobei Karsthans „nur“ die erste Schwalbe ist. Es bildet eine neue Möglichkeit die reformatorischen Ideen in der Volkssprache mehr und auch viel schneller mit der Hilfe von Humor und Rezeption zu verbreiten. Zwischen den Hauptfiguren läuft ein Streitgespräch durch, wo alle ihre Ansichten sehr klar äußern und haben auch die Gelegenheit die Argumente zu prägen. Die komische Stellung des Gegners spielt eine sehr wichtige Rolle und gibt diesen Werken viel Ironie und machen das Werk viel

interessanter auch für das ungebildete Publikum, was die Mehrheit der Bevölkerung zu dieser Zeit war.

## 5.2 Die Figuren

Auf dieser Stelle möchte ich die einzelne Figuren ausführlicher beschreiben und analysieren und den Inhalt des Werkes nur kurz annähern. Die Figuren, welche in Karsthans auftreten, sind Karsthans, Student, Murner, Mercurius und Luther. Die Figurenkonstellation des Werkes beschreibt das beigelegene Schema.

### 5.2.1 Karsthans

Karsthans ist die Hauptfigur der Schrift, die in dem ganzen Werk vorkommt. Es war jemand, der mit der Hacke mit Zinken auf dem Felde arbeitet. Die Hacke wurde nämlich umgangssprachlich auch als „Karst“ genannt. Diese Person sollte die Schicht der Bauern, der einfachen Menschen, vertreten. Das Wort „einfach“ wird hier aber nicht als dumm verstanden, sondern als nicht gebildet. Mit dem Werk „Karsthans“ wurde in die Dialogliteratur ein neues Menschenideal eingeführt. Karsthans ist also ein einfacher Bauer, der aber auch sehr gläubig ist. Das Hauptgeschehen läuft wie ein Dialog Karsthans mit seinem studierenden Sohn durch. Karsthans ist aber im Gegenteil zu seinem Sohn eine szs. protestantisch gestimmte Person, welche im Laufe des Dialogs Murners „Lügen“ und Luthers „Wahrheit“ entdeckt, unterscheidet und einen Streit mit dem Studenten darüber führt. Sehr wichtig ist auch das Wortspiel: Murner – Murmaw, Narrogia (Land der Narren). Ein Beweis dafür zeigen folgende Zitationen aus dem Werk „Karsthans“:

Student und Karsthans sprechen über Thomas Murner:

„KARSTHANS: Ey, ey, ey, het ich gewist das Murmaw<sup>37</sup> so ein man, vil rümens, wenig darhinter wer gewesen, het mich nit enthalten mögen, myn pfflegel wer jm vff den sack gelegt.

STUDENT: Warum, lieber vatter?<sup>38</sup>

KARSTHANS: Do sich ich das er ein gauchmacher ist, der nit vil in der heiligen geschriff gelesen oder verstanden hat.

---

<sup>37</sup> eine Verballhornung von Murners Namen; in den protestantischen Satiren wird der Name „Murner“ verschiedenartig verstümmelt, was Murner selbst noch lächerlicher machen sollte.

<sup>38</sup> hier finden wir auch Beweis für das Verwandtschaftsverhältnis zwischen dem Studenten und Karsthans.

STUDENT: er ist doch doctor in theologia.

KARSTHANS: ja in narrogia.“ (Elschenbroich, 1981)<sup>39</sup>

Die anderen Personen sprechen in dem Dialog oft Latein, was schwierig nicht nur für die Leser sondern auch für Karsthans sein könnte. „Er tritt dennoch unerschrocken gegen den gelehrten Theologen Murner ins Feld, durchschaut sein scheinheiliges Gebaren als bloße Maske, hinter der sich Laster und Bosheit verbergen, und erkennt schließlich in Luther, der ihm als gefährlicher Ketzer präsentiert worden war, den Verkünder des wahren Christentums, dessen Lehre mit dem Wortlaut der Heiligen Schrift ein Einklang steht.“ (Könneker, Die deutsche Literatur der Reformationszeit, 1975) Die Person des Karsthans kann man nicht als eine kämpferische Figur beschreiben. Er sucht die Wahrheit und hört beide „Parteien“ zu. Aber die Ansichten und das Benehmen von Murner gefallen Karsthans nicht und wegen seiner „Strenge“ und Geradheit äußert er sich dagegen, wobei er viel Ironie und Scherz benutzt und damit Murner lächerlich macht. Gerade die Geradheit und die Spitzfindigkeit erhöht die Beliebtheit dieser Figur.

Könneker beschreibt Karsthans in ihrem Buch:

„Die Gestalt des Karsthans, der in der Einfalt seines gläubigen Herzens das Lügengespinnt der römischen Theologen durchschaut und durch sein schlichtes Bekenntnis zu Christus den Sieg über die pfäffischen Winkelzüge davonträgt, hat diesen Dialog, den man früher gleichfalls Vadian zuschrieb, mit Recht berühmt gemacht.“ (Könneker, Die deutsche Literatur der Reformationszeit, 1975)

Es entstand eine neue literarische Figur, die oft in dem sich weiter entwickelnden satirischen Reformationsschrifttum erscheint und eine besondere Rolle gewinnt.

### 5.2.2 Student

Der Student ist eine weitere Hauptfigur und kommt auch in ganzer Schrift vor. Er wird in diesem Werk vom Anfang an römisch-katholisch orientiert und bildet ein klares Gegenteil zu der Person Karsthans. Er spricht manchmal Latein aber doch oft Deutsch, um von seinem Vater gut verstanden zu sein, ist gebildet und äußert sich ständig sehr positiv zu der

---

<sup>39</sup> *wer jm vff den sack gelegt – hätte ihm den Leib gedroschen*  
*narrogia – Narrentum (Wortbildung im Anschluss an Sebastian Brants Narragonien = Narrenland)*

katholischen Gesinnung und streng negativ zu der protestantischen. Er studiert „uff der hohen schul zu Cöln“, welche zu den von den Dominikanern beherrschten Universitäten der Zeit gehörte. Schon auf dem Beginn der Schrift werden von ihm nur die guten Katzeneigenschaften geschätzt und weiter, wenn Thomas Murner auf die Szene kommt, ist der Student sehr höflich und korrigiert ständig seinen Vater beim Reden, hauptsächlich wegen der Wortwahl. Der Student präsentiert dann seinem Vater sogar einige Teile aus dem Buch von dem „Babstentum“ von Thomas Murner, damit Karsthans sieht, dass die Wahrheit auf seiner Seite steht.

Die Rolle des Studenten beruht auf der Gestaltung einer Opposition gegen Karsthans und seine protestantische Ansichten.

### **5.2.3 Murner**

Weil dieses Werk mit Sicherheit von einem protestantischen Autoren geschrieben wurde, ist es klar, dass hier Thomas Murner keine Position und hoch geschätzte Eigenschaften besitzt, schon in der kurzen Vorrede zeigt sich, auf wen dieses Werk gezielt wird, und zwar auf den stark schriftlich kämpfenden Franziskanern Thomas Murner. Murners Name ahnt an die Geräusche der Katzen, deswegen wird er als ein Kater in Mönchskutte beschrieben. Die Rolle dieser Abbildung beschreibt auch Horst Langer:

„Katze oder Kater aber galten nun eben in besonderem Maße als Sinnbild der Hinterlist und Tücke. Gemäß dieser Festlegung der Murner-Figur erscheint diese auf dem Titelblatt als mit einem Katzenkopf versehen, für die „Szene“ sofort erkennbar sowohl in bezug auf die Identität des Porträtierten als auch hinsichtlich seiner Einschätzung durch den Verfasser des Dialogs.“ (Langer, 1991)

Mit dem Miauen tritt Murner als erster auf die Szene aber nicht ins Haus des Karsthans. Er ist am Anfang draußen und miaut, geifert und zischt, dann schlüpft er auf verstohlener Weise und leise ins Zimmer hinein. Karsthans will ihn schlagen, der Student verwehrt es ihm. Murners Ankunft wird von dem Studenten und von Karsthans schon besprochen, denn sie hören das Katzenmiauen und beschreiben dabei die Katzeneigenschaften.

„STUDENT: es sindt katzen.

KARSTHANS: es ist ain seltsam gesang, yetz ist es fridsam, yetz schryt es auwe, yetz pfuchtttes wie ain schlang.

STUDENT: es ist der katzen gesang also.

KARSTHANS: ist das thier als das gesang, so ists on zwifel ein trügentlich thier, es sy recht ain katz oder ain rölling.

STUDENT: ain katz (als die natürlichen Meister sagen) hat einen glatten balg, lind dapen, mangerlay farb, geneigt sich an die lüdtũ strichen , vnd gern vmb den hals den herren vnd frauwen kriechen, licht gern den frauwen uff den schossen<sup>40</sup>.“ (Elschenbroich, 1981)

Schon auf dieser Stelle im Text, also schon am Anfang, sieht man scharfe Kritik des zeitgenössischen Klerus und der Verletzung der grundsätzlichen für die Geistlichen gültenden kirchlichen Regeln wie Tugend, Keuschheit und Armut.

Thomas Murner tritt auf die Szene und mit der halb Katzen- und halb Menschenstimme fordert die Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Er wird in dieser aber nicht nur durch die Katzenähnlichkeit lächerlich gemacht, er wird auch für seine schwachen Bibelkenntnisse kritisiert. In seinem Artikel sagt Langer, dass die Kritik durch „Unterstellung mangelnder Bibelkenntnis sowie weltliche Eitelkeit“ gelangen wird.

Murners Benehmen wirkt auch sehr seltsam und unhöflich.

„Der Kater Thomas Murner: „Aber ihr weißt nicht, wer ich bin! Ich bin Doktor Murner aus Straßburg...“ Karsthans, paraphrasierter Zitat“ (Hrdinová, 2007, 16-17)

Er verwendet teilweise Latein und teilweise Deutsch und präsentiert damit auf eine grobe und arrogante Art und Weise seine hohe Stellung, womit wieder das Benehmen des Klerus zusammen mit der Kritik dargestellt wird. Er kritisiert die Dorfgesellschaft und droht ihr mit dem Bann.

„Er rühmt sich, zeigt seine Kenntnisse der lateinischen Sprache, droht und dann feigherzig entflieht er vor der Ankunft Luthers“ (Hrdinová, 2007)

Wirklich komisch scheint Murners Angst vor Luther, die dadurch gezeigt wird, dass Murner auf keinen Fall Luther treffen will und lieber entflieht, bevor Luther, von Murner als Ketzer beschrieben, auf die Szene kommt.

---

<sup>40</sup> rölling = Lüstling – bezogen auf die unsittlichen Mönche  
hier sehen wir die Kritik der Verletzung der Keuschheit des Klerus.

Der Dialog, der sich hauptsächlich zwischen den Hauptfiguren, also zwischen dem Studenten und Karsthans, abspielt, geht nach dem Murners Entkommen weiter. Wieder spiegeln sich hier die Ansichten der zwei Lagern – Karsthans findet Murner und seine Ansichten nicht gut, wie es sich auch in der Zitationen zeigt, von dem Studenten wird umgekehrt die große Bildung Murners präsentiert und hochgeschätzt.

Die Figur des Murners wirkt in diesem Werk sehr negativ und martialisch. Diese Negativität geht aber in die Lächerlichkeit über und seine Bedrohlichkeit wirkt nur sehr komisch, was Hrdinová auf folgende Art und Weise beschreibt:

„Ein Kater ist kein Löwe, auch wenn er es sehr möchte und auch wenn er es tausendmal deklarieren würde... Er ist zwar Raubtier, aber nur ein Haus-Raubtier. Obwohl es schrammen und beißen und in einigen literarischen Werken auch aus Eifersucht den Hals durchbeißen kann... Es ist aber kein Löwe und wird es nie sein.“ (Hrdinová, 2007, 16-17)

#### **5.2.4 Luther**

Die Figur des Luthers tritt auf die Szene in dem Moment, wenn Murner verschwindet. Luthers Haltung ist aber vollkommen anders, er benimmt sich nämlich sehr höflich und redet die ganze Zeit seiner Teilnahme auf dem Gespräch überwiegend in der Volkssprache<sup>41</sup>, also auf Deutsch, was für Latein nicht sprechender Karsthans viel angenehmer ist und wirkt es auch auf das Lesepublikum nahe stehend. Auch seine Begrüßung, wenn er in das Haus kommt, ist anders als bei Murner und kommt aus der apostolischen Formulierung: „Pax huic domui“ (Friede diesem Hause). Obwohl Karsthans von seinem Sohn gewarnt wird, dass es sich um einen Ketzer handelt, heißt er Luther willkommen. Die Anfänge des Gesprächs mit Luther sind zwar unsicher, bald aber erkennt Karsthans, was ihm besser gefällt und es sind die Luthers Ansichten und seine Lehre.

#### **5.2.5 Mercurius**

Diese Figur begleitet den Leser durch das ganze Werk, wird aber nicht zu den Hauptfiguren gezählt, weil er „nur“ die Rolle des Kommentators besitzt, die aber auch eine wichtige Stelle

---

<sup>41</sup> *Luther begrüßt alle im Haus zwar auf Latein, es handelt sich aber um einen allgemein bekannten Satz – Friede diesem Hause.*

hat. Mercurius spricht nur Latein, was noch auf die frühere Literatur hinweist. Seine Einsicht ist auch eher protestantisch und wenn man die Sprüche übersetzt, wirken sie auch ganz witzig.

### **5.3 Karsthans und seine Wirkung**

Schon nach der kurzen Analyse der Schrift ist es klar, dass es sich um ein komisches Werk handelt, das aber die schlechte Situation der zwischen der katholischen und der zukünftigen evangelischen Kirche sich heftig schwankenden Gesellschaft treffend beschreibt. Witz wurde hier mit reiner Klugheit verbunden und es entstand eine neue bissige Art des Dialogs. Mit der Person Karsthans entstand auch ein neuer „Bauernheld“, welcher der Schicht des gemeinen Volkes sehr nahe stand und gewinnt eine große Beliebtheit, denn er in der Lage ist, alle Fallen der katholischen Kirche zu entdecken und allein, auch ohne Hilfe der Bildung, zwischen dem Guten und Bösen zu unterscheiden. Dank dem Benutzen der Volkssprache wurde es wegen der guten Verständlichkeit rasch zu einem „Bestseller“ des 16. Jahrhunderts.

## **6. Von dem großen lutherischen Narren**

Das Werk „Von dem großen lutherischen Narren“, was im Jahre 1522 erschien, stammt von Thomas Murner und bildet eine Antwort auf die oft gegen ihn selbst gezielten Texte der Luthers Anhänger, besonders auf Karsthans.

### **6.1 Die Form**

Es wurde auch in der Volkssprache geschrieben, welche Murner meisterhaft beherrschte und welche hier als ein wirkungsvolles Kampfmittel funktionieren sollte. Nach kurzer Vorrede kommt ein Gespräch in der Form des Gedichtes. Das Werk kann auch in 4 Teilen geteilt werden, die Teilung erwähne ich hier nicht, denn diese Schrift ist nicht das Hauptthema meiner Arbeit.

### **6.2 Das Motiv des Katers**

In der Schrift „Karsthans“ wird Murner als Narr-Kater in der Mönchskutte abgebildet. Dieses Motiv benutzt er selbst jetzt in seiner Schrift „Von dem großen lutherischen Narren“. Wie ich schon in der Einleitung beschrieb, ist aber jetzt die Rolle des Katers vollkommen anders. Thomas Murner wahrscheinlich als Kater tritt auf die Szene als ein Held auf, welcher gegen den Narren kämpft. Murners Eigenschaften, Ansichten und sein Benehmen wirken in diesem Buch gar nicht komisch wie im Karsthans, hier wird es zum Vorteil genommen ein Kater zu sein, um besser mit dem Narren kämpfen zu können.

#### **6.2.1 Murner – Kater oder Mensch?**

Wie ich schon schrieb, tritt Murner auf die Szene wahrscheinlich als Kater auf. Dieses ist aber sehr unklar. Die Figur von Thomas Murner selbst befindet sich in diesem Werke, wir wissen aber nicht, ob er wirklich als ein Kater oder ein Mensch auftritt. Einerseits ist er zum Beispiel auch auf dem Umschlag als Kater abgebildet und beim Tod des Narren führt er den Katzenchor als Dirigent beim Singen der Bestattungslieder, andererseits kommentiert keine andere Figur sein Kater-Aussehen, so könnte man glauben, dass Thomas Murner als Mensch in dem Werke funktioniert. Leider haben wir keinen Beweis dafür und es bleibt unklar, in welcher Form er auftritt.



### **6.3 Der Narr**

Der Narr bedeutet hier die Luthers Lehre, welche von Murner besiegt wurde und knüpft die vorige Narrenliteratur von Brant und den anderen an. Mit der Figur des Narren wollte Murner nach Könneker ausdrücken, dass alle Anhänger Luthers dem Narren aus dem Psalmen 52, also dem dem ungläubigen Narren Insipiens, entsprechen (Könneker, 1966).

### **6.4 Die Wirkung**

Dieses Werk und seine zu gestelzte Sprache gewannen in seiner Zeit keine große Beliebtheit und wurden kaum gelesen. Die Sprache zusammen mit der Szene wirken sehr kompliziert und manchmal auch szs. chaotisch, deswegen stammten die fast einzigen Leser aus dem gebildeten Publikum, für die anderen Schichten der Gesellschaft war diese Murners Schrift eher unbekannt.

## Nachwort

Meine Analyse sollte sich dem satirischen Motiv der Katze bzw. des Katers im Bezug auf die Person des Franziskaners Thomas Murner widmen. Deswegen bemühte ich mich nicht das ganze Werk zu analysieren und sich viel mit dem Inhalt zu beschäftigen, denn das neue Kampfmittel in der Form der Katze und des Beschreibens ihrer Eigenschaften als Kritik der zeitgenössischen Klerus schätze ich allein als sehr interessant. Den weiteren Wirkungsstrategien und breiteren Analyse des Werkes möchte ich mich dann in der Magisterdiplomarbeit widmen.

In dem Werk „Karsthans“, welches ich mich zu analysieren bemühte, spiegelt sich die ganze zeitgenössische Unzufriedenheit mit der Gesellschaft und hauptsächlich mit der katholischen Kirche, welche mit einer kämpferischen „Bewegung“ und zwar der Reformation seinen Höhepunkt erreichte. Die Schrift „Von dem großen lutherischen Narren“ sehen wir dann die geistliche Antwort darauf. Auf dem Schlachtfeld standen auf einer Seite die Vertreter der Reformation und auf der anderen die Vertreter der katholischen Kirche und bildeten mit ihren literarischen Kampf eine neue Etappe der deutschsprachigen Literatur, was auch Entwicklung und Verbesserung der deutschen Sprache diente.

Ich kann sehr gut verstehen, warum „Karsthans“ so berühmt und populär wurde, und warum die Schrift „Von dem großen lutherischen Narren“ kaum gelesen wurde. Es war die beste Patrone in der Waffe der Reformationsströmung, es war witzig, bissig und voll von einem guten, klugen Humor. Obwohl sich die katholischen Priester dagegen zu wirken probierten, hatten sie keine Chance, denn das Werk nicht nur komisch ist, sondern trifft auch alle Probleme der Zeit und spricht die breite, oft vergessene Schicht der Bevölkerung an, was sich lohnte. Karsthans wurde sehr rasch bekannt und gehörte zu den am öftesten gelesenen Werken der Zeit.

Das Motiv der Katze erreichte durch Karsthans auch eine neue Richtung. Auf einmal wurde aus dem teuflischen Tier der Inquisition mit den Feueraugen ein Lüstling, eine Schelme, ein Haustier, auf dessen Abbildung man alle Mängel des zeitgenössischen Klerus gezeigt werden können. Im Karsthans gehören der Katze alle schlechten Eigenschaften und auch die, die man als Katzenzüchter hoch schätzen würde, helfen hier der Kritik (z.B. kuscheln – Kritik des mangelnden Zölibats bei vielen Priestern der Zeit). Im Werk „Von dem großen lutherischen Narren“ ist es alles dann umgekehrt und die Katze gewinnt eine Punze des Kämpfers, der in der Lage ist den großen lutherischen Narren zu niederkämpfen. In diesem zweiten Werk wird

das Motiv des Katers nicht so satirisch und lächerlich beschrieben, deswegen schenkte ich mehr Aufmerksamkeit dem ersten Werk und zwar dem Karsthans.

Durch die Katze bzw. den Kater gewinnt die Reformation eine literarische Schlacht mit der katholischen Kirche und zeigt neue sinnreiche Kampfmöglichkeiten auf dem literarischen Felde den folgenden Generationen.

## Bibliografie

Baumann, B., & Oberle, B. (2000). *Deutsche Literatur in Epochen*. Ismaning: Max Hueber Verlag.

Berger, A. (1933). *Satirische Feldzüge wider die Reformation*. Leipzig: Verlag von Philipp Reclam jun.

Burger, H. O. (1969). *Renaissance Humanismus Reformation*. Berlin, Zürich: Verlag Gehlen, Bad Homburg V.D.H.

*DUDEN - Deutsches Universalwörterbuch*. (2003). Mannheim, Německo: DUDEN Verlag.

Dvořáček, J. (1999). *Erasmus Rotterdamský - Důvěrné hovory*. Praha: Votobia.

Elschenbroich, A. (1981). *Deutsche Literatur des 16. Jahrhunderts, Svazek 1*. München: Carl Hanser Verlag.

Gollmann, B. (2006). *Kočka - sebevědomá, chytrá, hravá*. Praha: Grada Publishing, a.s.

Gorfunkel, A. C. (1987). Renesanční filosofie. V A. C. Gorfunkel, *Renesanční filosofie* (str. 768). Praha: Svoboda.

Haerberle, E. J. (1985). *Die Sexualität des Menschen, Handbuch und Atlas 2., erweiterte Auflage*. Berlin: Walter de Gruyter.

Herink, M. (1998). Umělci a jejich tvorba v italské renesanci. *Sborník Prometheus - Humanismus v období renesance a reformace* (stránky 19-20). Hradec Králové: Nakladatelství Gaudeamus.

Hrdinová, E. (květen 2007). O tom našem titulování českém aneb zamyšlení nejen jazykovědné.... *Listy Ostravské univerzity*, 2007, Ostrava, stránky 16-17.

Joukl, M. (1998). Obraz renesančního humanismu. *Sborník Prometheus - Humanismus v období renesance a reformace* (stránky 6-13). Hradec Králové: Nakladatelství Gaudeamus.

Kacetl, J. (1998). Setkávání se s renesancí. *Sborník Prometheus - Humanismus v období renesance a reformace* (stránky 29-30). Hradec Králové: Nakladatelství Gaudeamus.

*Kočka domácí*. (25. 3 2010). Získáno 28. 3 2010, z Wikipedia, otevřená encyklopedie: [http://cs.wikipedia.org/wiki/Ko%C4%8Dka\\_dom%C3%A1c%C3%AD](http://cs.wikipedia.org/wiki/Ko%C4%8Dka_dom%C3%A1c%C3%AD)

Koestlin, J. (2003). *Life of Luther - eBook*. Project Gutenberg.

Könneker, B. (1975). *Die deutsche Literatur der Reformationszeit*. München: Winkler Verlag.

Könneker, B. (1966). *Wesen und Wandlung der Narrenidee im Zeitalter des Humanismus. Brant, Murner, Erasmus*. Wiesbaden: Steiner Verlag.

- Kožešník, J., & kol. autorů. (1982). *Ilustrovaný encyklopedický slovník*. Praha: Academia.
- Langer, H. (1991). "Karsthans". Wirkungsstrategie, Werkgestalt und Rezeption eines Reformationsdialogs. *Zeitschrift für Germanistik*, stránky 28-36.
- Luther, M., & Wolfel, E. (1961). *Von der Freiheit eines Christenmenschen / Martin Luther ; mit einem Nachwort von Eberhard Wolfel*. München: J. Froben.
- Macoun, J. (1998). Erasmus Rotterdamský a jeho chvála bláznivosti. *Sborník Prometheus - Humanismus v období renesance a reformace* (str. 77). Hradec Králové: Nakladatelství Gaudeamus.
- Ohlhoff, R. (28. 2 2007). Freiburger Dichter und Denker einst und jetzt. Vom Katheder zum Podcast. *Expressum*, stránky 5-6.
- Pickrell, J. (8. 4 2004). *Oldest Known Pet Cat? 9,500-Year-Old Burial Found on Cyprus*. Získáno 28. 3 2010, z National Geographic News:  
[http://news.nationalgeographic.com/news/2004/04/0408\\_040408\\_oldestpetcat.html](http://news.nationalgeographic.com/news/2004/04/0408_040408_oldestpetcat.html)
- Polenz, P. (2000). *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart, Band I*. Berlin: Walter de Gruyter GmbH & Co.
- Říman, J. a. (1987). *Malá československá encyklopedie*. Praha: ACADEMIA.
- Soukup, V. (1998). Láska vznešená (Příspěvek k dějinám českého a evropského humanismu). *Humanismus v období renesance a reformace - Sborník Prometheus* (stránky 124-137). Hradec Králové: Nakladatelství Gaudeamus.
- Vachková, P. (1998). Božský Dante. *Sborník Prometheus - Humanismus v období renesance a reformace* (stránky 39 - 44). Hradec Králové: Nakladatelství Gaudeamus.
- Vojáčková, R. (20. 6 2003). Hon na čarodějnice. *21. století*. online  
<http://www.21stoleti.cz/view.php?cisloclanku=2003062025>, naposledy navštíveno: 27.4.2010

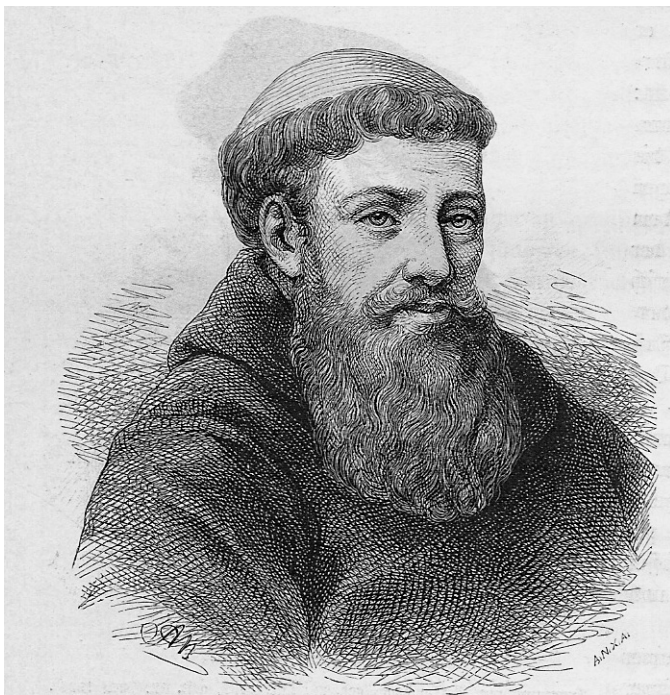
## **Beilage**



Auf dieser Karte sieht man die Religionsteilung Europas im 16. Jahrhundert.



Martin Luther.



Thomas Murner.





Katzenmumie aus Ägypten.



Katze im Kampf mit einer Schlange (Ägypten, 15. Jh. v. Chr.).



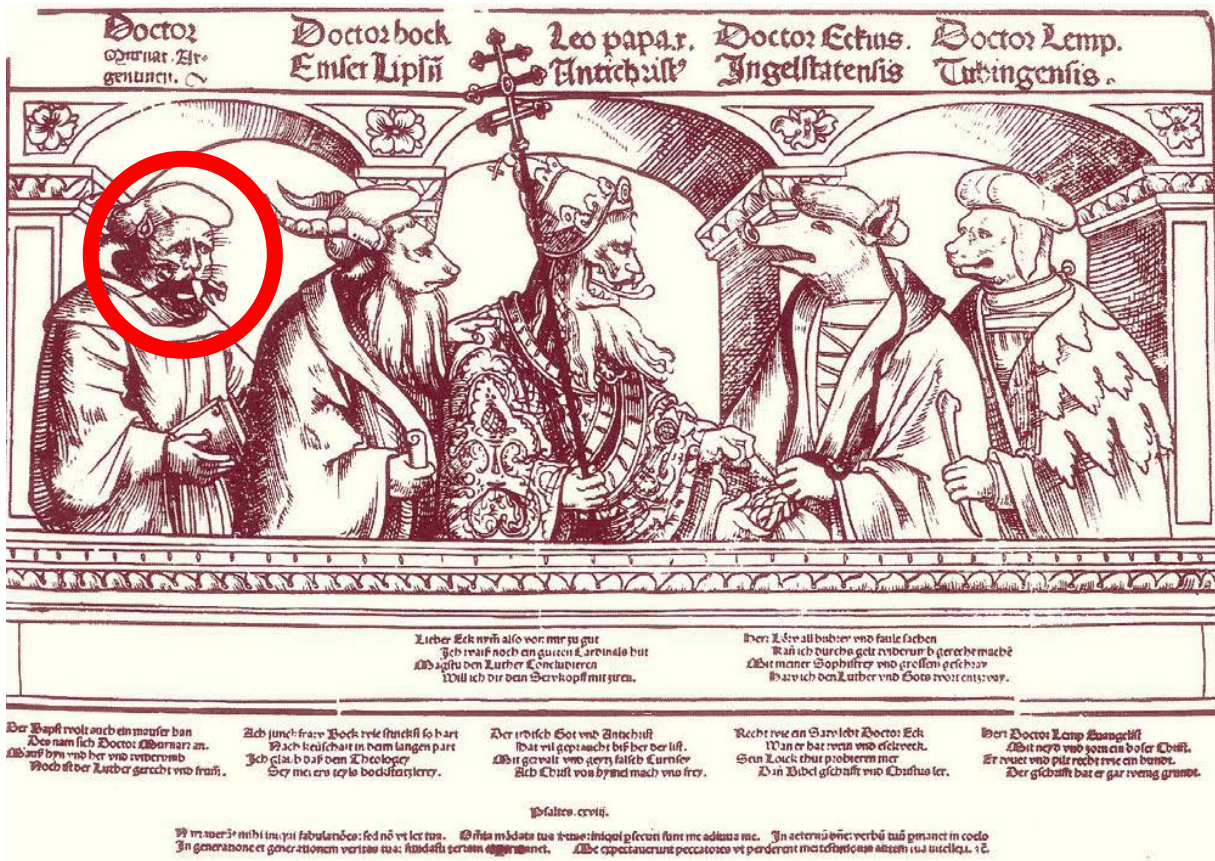
Katze frisst Maus (Pierre Abadal, 17. Jahrhundert).



Bilder zu der Narrenliteratur.



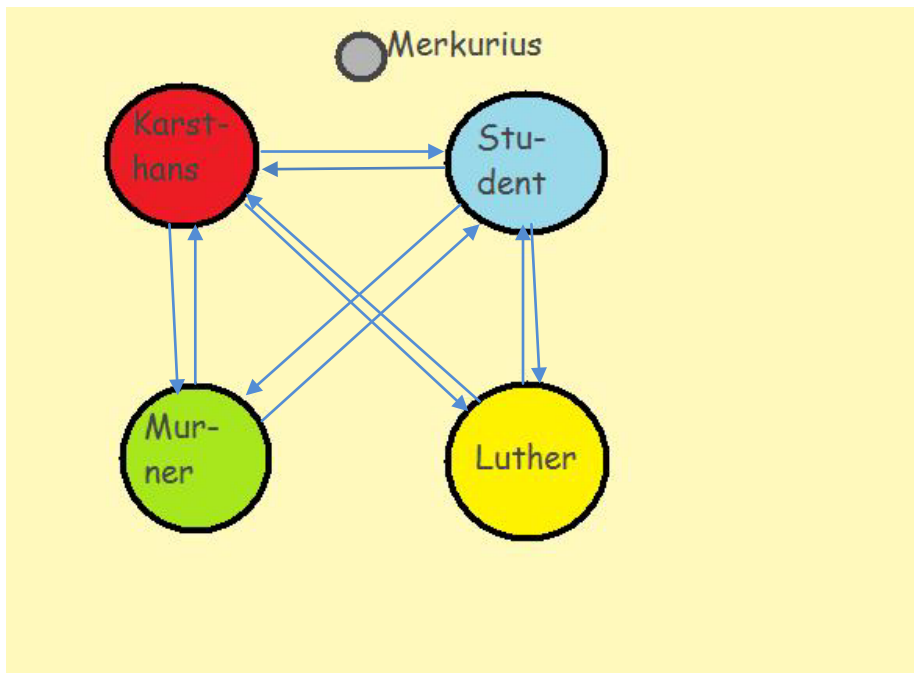
Satirisches Bild – Kritik der zeitgenössischen Kirche.



Thomas Murner, abgebildet als Narr-Kater mit anderen wichtigen Geistlichen der Zeit.



Thomas Murner als ein Kater, der gegen den großen lutherischen Narren kämpft.



Schema der Figurenkonstellation im Werk „Karsthans“ – zu der Figur Mercurius habe ich nichts gemalt, denn er niemanden direkt anspricht und kommentiert nur das Geschehen.